

WISSENSCHAFT: Keramische Werkstoffe

Ästhetische Rehabilitation älterer Patienten: Synergetische Integrationsansätze ermöglichen eine präzisere Planung, schonendere Behandlungen und bessere Ergebnisse.

PRAXIS: Gründung

Bei Häubi AG werden Praxisplanung, Innenarchitektur, Innenausbau und Dentaltechnik ganzheitlich betrachtet und aufeinander abgestimmt.

PRODUKTE: Füllungstherapie

myQuickmat Hoop ist ein Matrizensystem, das den vertrauten Arbeitsablauf mit einem Tofflemire-Retainer beibehält, aber viele der traditionellen Einschränkungen beseitigt.

DPAG Entgelt bezahlt · OEMUS MEDIA AG · Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · No. 6/2026 · 23. Jahrgang · Leipzig, 8. September 2026 · Einzelpreis: 3.– CHF · www.zwp-online.info **ZWP ONLINE**

ANZEIGE

007892 0123

KENDA NOBILIS

1-Schritt Diamant-Poliersystem für Kompositfüllungen und Keramik

sales.ch@coltene.com

 COLTENE



Für bessere Versorgung und mehr Sicherheit

Die Zukunft der Implantologie gestalten.

LISSABON – Vom 24. bis 26. September 2026 lädt die European Association for Osseointegration (EAO) zu ihrem 33. Jahreskongress nach Lissabon ein. Unter dem Leitthema «Delivering Health and Predictability: Shaping the Future of Patient Care» rückt die renommierte Fachveranstaltung innovative Ansätze für eine verlässliche, gesundheitsorientierte und zukunftsfähige Patientenversorgung in den Mittelpunkt.

Als eines der wichtigsten internationalen Foren für Osseointegration und Implantologie bringt der EAO-Kongress führende Experten aus Zahnmedizin, Forschung und Industrie zusammen. Drei Tage lang bietet er Raum, um neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zu diskutieren, wegweisende Technologien kennenzulernen und klinische Konzepte zu beleuchten, die den Behandlungsalltag von morgen prägen werden.

Ein besonderes Kennzeichen des EAO-Kongresses 2026 ist sein konsequenter Fokus auf Kooperation. Mit der Brazilian Society of Periodontics and Implants (SOBRAPI) steht der EAO erstmals ein starker Partner zur Seite, dessen Expertise das wissenschaftliche Programm um wertvolle Perspektiven bereichern wird.

Eine Stadt zwischen Tradition und Aufbruch

Mit Lissabon haben die Veranstalter einen Ort gewählt, der das Leitmotiv des Kongresses auf besondere Weise widerspiegelt. Die portugiesische Hauptstadt verbindet historisches Erbe mit moderner Dynamik und bietet damit eine inspirierende Kulisse für wissenschaftlichen Austausch, persönliche Begegnungen und neue Impulse.

Bereits zum zweiten Mal wird ein EAO-Jahreskongress in Lissabon ausge-



Im Zentrum steht dabei die Frage, wie sich medizinischer Fortschritt in planbare und nachhaltige Behandlungsergebnisse übersetzen lässt. Denn Innovation entfaltet ihren Wert erst dann vollständig, wenn sie Patienten zugutekommt und zugleich eine sichere, reproduzierbare klinische Anwendung ermöglicht. Der Kongress schlägt daher gezielt eine Brücke zwischen aktueller Forschung und praktischer Versorgung.

richtet. Auch 2026 erwartet die Teilnehmenden ein vielseitiges Programm, das fachliches Lernen ebenso fördert wie Zusammenarbeit und nachhaltige Vernetzung. Zahnmedizinische Fachkräfte, Forschende und Vertreter der Industrie aus aller Welt erhalten die Gelegenheit, Wissen zu teilen, Kontakte zu vertiefen und gemeinsam Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. **DT**

Quelle: EAO

Einsatz von Mixed Reality in der Lehre

Das ZZM ist Vorreiter.

Zürich – Das Zentrum für Zahnmedizin der Universität Zürich (ZZM) hat einen wegweisenden Schritt in der zahnmedizinischen Ausbildung gemacht: Als eine der ersten zahnmedizinischen Fakultäten Europas führte es eine vollständige Vorlesung mit moderner Mixed-Reality(MR)-Technologie durch. Anstelle einer klassischen Präsentation mit Folien und Projektor erlebten die Studierenden eine immersive Lehrveranstaltung zum Thema Kau-effizienz in einer dreidimensionalen virtuellen Umgebung. Die Initiative unterstreicht das Engagement des ZZM für innovative und digitale Lehrmethoden.

Um den Einsatz dieser neuen Bildungstechnologie wissenschaftlich zu überprüfen, untersuchte eine begleitende Studie die Akzeptanz bei den Studierenden, die Benutzerfreundlichkeit, das Präsenzempfinden, das Lernerlebnis und die allgemeine

Eignung des Mixed Reality-Based Learning (MRBL) für die zahnmedizinische Ausbildung.

Ein Jahr nach der Durchführung wurde die Studie im *Journal of Dentistry* veröffentlicht. Damit wurde der innovative Ansatz nicht nur erfolgreich in der Lehre umgesetzt, sondern durchlief auch ein internationales Peer-Review-Verfahren.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Studierenden positiv auf das immersive Lernerlebnis reagierten. Mixed Reality besitzt somit grosses Potenzial als ergänzende Lehrmethode: Sie kann das Engagement fördern, interaktives Lernen verbessern und die künftige Integration immersiver Technologien in zahnmedizinische Curricula unterstützen. Konventionelle Lehrmethoden soll sie dabei nicht ersetzen, sondern sinnvoll ergänzen. **DT**

Quelle: ZZM

© BARRAN – stock.adobe.com

Gesunder Mund, mehr Leistung

Orale Gesundheit im Spitzensport.

MADRID – Im Spitzensport bleibt die Mundgesundheit trotz optimierter Trainings-, Ernährungs- und Regenerationspläne oft unbeachtet. Ein Bericht von Economist Enterprise im Auftrag der European Federation of Periodontology (EFP) zeigt, dass orale Erkrankungen Schmerzen verursachen sowie Schlaf, Ernährung und Regeneration beeinträchtigen können. Gingivitis und Parodontitis könnten zudem Entzündungsreaktionen fördern und dadurch Erholung, Kraft und Belastbarkeit beeinflussen. Weitere Risiken sind Zahnerosionen durch Sportgetränke, Karies und Kiefergelenksbeschwerden.

Der Bericht empfiehlt, die Mundgesundheit stärker in Vorsorge und Betreuung zu integrieren. Dafür sollten Sportorganisationen, Trainer sowie medizinische und zahnmedizinische Fachkräfte enger zusammenarbeiten. Weitere Studien sollen den Einfluss auf die sportliche Leistung genauer untersuchen. **DT**

Quelle: EFP

ANZEIGE

HySolate SyntX Dam

Der neue latexfreie Kofferdam von COLTENE – für schnellere Isolierung und sichere Retraktion.

NEUHEIT

- ✓ 100% latexfrei
- ✓ Kein Reißen beim Anlegen
- ✓ Zuverlässige Isolierung bei jedem Einsatz
- ✓ Vorbedruckt für schnelleres Stanzen

Weitere Informationen



coltene.com



 COLTENE

Emotionen schaffen Vertrauen

Ärzte dürfen Menschlichkeit zeigen.

BERN – Wenn Ärzte in Gesprächen über schwere Krankheiten eigene Emotionen zeigen oder passende persönliche Erfahrungen teilen, gelten sie als vertrauenswürdiger und mitfühlender, ohne an Professionalität einzubüssen. Das zeigt eine Studie der Universität Bern mit Befragten aus allen Sprachregionen der Schweiz.

Gespräche über eine Verschlechterung des Gesundheitszustands oder eine begrenzte Lebenszeit gehören zu den schwierigsten Situationen in der Medizin. Ärzte wurden bisher häufig dazu angehalten, sachlich und emotional zurückhaltend zu bleiben. Ob dies den Erwartungen der Bevölkerung entspricht, war jedoch unklar.

Für die vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte Studie versetzten sich 1'572 Personen in die Rolle eines Patienten mit fortgeschrittenem Lungenkrebs. Sie bewerteten insgesamt 7'250 Gesprächsszenarien, in denen unter anderem Erfahrung des Arztes, Gesprächsdauer, Klarheit, persönliche Beziehung und Emotionsausdruck variierten.



Die Ergebnisse zeigen: Erwähnt ein Arzt beispielsweise, dass eine nahestehende Person an derselben Krankheit litt, steigen die Bewertungen von Vertrauen, Mitgefühl und Professionalität. Besonders positiv wirkt es, wenn er Traurigkeit verbal ausdrückt und Tränen in den Augen hat. Das wahrgenommene Mitgefühl erhöhte sich dabei um bis zu fast zwei Punkte auf einer Skala von 0 bis 10. Die Professionalität wurde nicht schlechter bewertet. Dies galt auch bei kurzen Gesprächen, wenig Berufserfahrung oder fehlender vorheriger Beziehung zum Patienten.

Entscheidend ist, dass persönliche Offenheit zur Situation passt, authentisch wirkt und sich an den Bedürfnissen des Patienten orientiert. Die Forscher weisen darauf hin, dass die Studie auf hypothetischen Szenarien beruht und kulturelle Unterschiede nur begrenzt berücksichtigt.

Die Ergebnisse sprechen dafür, emotionale und zwischenmenschliche Fähigkeiten stärker in der medizinischen Aus- und Weiterbildung zu vermitteln. Patienten sollen sich ernst genommen und begleitet fühlen, während Ärzte lernen, mit den emotionalen Anforderungen ihres Berufs umzugehen. **DT**

Quelle: Universität Bern

ANZEIGE

Bohren Sie noch oder streamen Sie schon?

Fortbildung für Zahnärzte,
die sich auch mal entspannen wollen.

Über 100 Kurse on demand –
Sie bestimmen Ort & Zeit!

www.fbrb.ch

fortbildung ROSENBERG
MediAccess AG

Digitalisierung mit Mehrwert

Mehr Sicherheit, mehr Effizienz.

BERN – Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Richtig eingesetzt erhöht sie die Patientensicherheit, vereinfacht Abläufe und senkt Kosten. In der Schweiz führen Medikationsprobleme jährlich zu rund 20'000 Spitalaufenthalten. Besonders an den Übergängen zwischen Behandlungen fehlen oft aktuelle Informationen. Durchgängig verfügbare digitale Medikationsdaten können Fehler und Schäden verhindern.

Zugleich verursachen inkompatible IT-Systeme und mehrfache Dokumentationen unnötigen Aufwand. Strukturierte Gesundheitsdaten, die sicher zwischen Systemen fließen, reduzieren Rückfragen, Doppelunter-

suchungen und administrative Umwege. Das jährliche Nutzenpotenzial einer elektronischen Gesundheitsakte mit E-Rezepten und E-Überweisungen liegt bei rund 1,2 Milliarden Franken. Dafür braucht es gemeinsame Standards statt Inselösungen. prio.swiss unterstützt DigiSanté, fordert aber ein Gesamtkonzept, klare Aufgaben des Bundes, abgestimmte Gesetze und die frühe Einbindung der Branche. So bleibt mehr Zeit für die Behandlung und das Gesundheitswesen finanzierbar. **DT**

Quelle: prio.swiss



Neues Aussehen, gleiche Leidenschaft

Der neue Markenauftritt der OEMUS MEDIA AG.

LEIPZIG – Die OEMUS MEDIA AG schlägt ein neues Kapitel ihrer Unternehmensgeschichte auf. Nach mehr als 30 Jahren erhält das Leipziger Medienhaus einen neuen Markenauftritt. Er macht sichtbar, wie sich das Unternehmen vom klassischen Fachverlag zu einem vernetzten Medien-, Event- und Community-Unternehmen entwickelt hat.

Mehr als drei Jahrzehnte lang prägte das bisherige Logo Zeitschriften, Kongresse, Websites, Newsletter und Messeauftritte der OEMUS MEDIA AG. In dieser Zeit hat sich das Unternehmen kontinuierlich weiterentwickelt. Aus dem klassischen Fachverlag ist längst ein vernetztes Medienunternehmen geworden, in dem Print, Online, Event, Study und Corporate ineinandergreifen und gemeinsam die Kommunikation für die Dentalbranche gestalten. Der neue Markenauftritt macht diese Entwicklung nun auch optisch erlebbar.

Im Zentrum des neuen Auftritts steht «oemus». Bewusst kleingeschrieben, reduziert, ganz auf das Wesentliche konzentriert. Sein prägendstes Element ist das neu gestaltete «u». Es erinnert an ein Lächeln und schlägt damit die Brücke zu den Wurzeln des Unternehmens in der Zahnmedizin. Gleichzeitig steht das «u» symbolisch für «you», «us» und «wir» und damit für Nähe, Gemeinschaft und den Community-Gedanken, der die OEMUS MEDIA AG seit vielen Jahren prägt. Kurz gesagt: #welovewhatwedo.

Auch farblich hat sich einiges verändert. Mit Deep Viola erhält die Dachmarke eine eigenständige Hauptfarbe, die Professionalität und Kreativität verbindet und sich bewusst vom gewohnten Erscheinungsbild vieler Unternehmen im Gesundheitswesen absetzt. Ergänzt wird sie durch ein modulares Farbsystem. Jeder Unternehmensbereich – Print, Online, Event, Study und Corporate – erhält eine eigene Sekundärfarbe. So entsteht innerhalb der Marke eine klare Orientierung, ohne dass der gemeinsame Auftritt aus dem Blick gerät. Aus dem charakteristischen «u» leitet sich zudem ein eigener Markenrapport ab. Diese visuelle Sprache zieht sich künftig durch Magazine, Websites, Social-Media-Kanäle, Kongresse, Newsletter und Messeauftritte. Die Marke funktioniert damit nicht mehr allein über ihr Logo, sondern über ein durchgängiges Gestaltungssystem, das auf jedem Touchpoint wiederzuerkennen ist.

Der neue Markenauftritt knüpft bewusst an das an, wofür die OEMUS MEDIA AG seit mehr als drei Jahrzehnten steht: Nähe zum Markt, Leidenschaft für dentale Themen und ein starkes Netzwerk aus Menschen, Wissen und Kommunikation. Die visuelle Sprache ist moderner geworden, die Werte dahinter bleiben dieselben. Sie bilden auch künftig die Grundlage für alles, was die Marke OEMUS ausmacht. **DT**

Quelle: OEMUS MEDIA AG



IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Herausgeber
Torsten R. Oemus

Vorstand
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
Torsten R. Oemus

Chefredaktion
Katja Kupfer

Redaktionsleitung
Dr. med. stom. Alina Ion
a.ion@oemus-media.de

Vertriebsleitung
Stefan Reichardt
reichardt@oemus-media.de

**Anzeigenverkauf/
Projektmanagement**
Simon Guse
s.guse@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigenposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Art Direction
Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn
a.jahn@oemus-media.de

Satz
Aniko Holzer, B.A.
a.holzer@oemus-media.de

Erscheinungsweise
Dental Tribune Swiss Edition
erscheint 2026 mit 8 Ausgaben,
es gilt die Preisliste vom 1.1.2026.
Es gelten die AGB.

Druckerei
Dierichs Druck+Media GmbH
Frankfurter Straße 168
34121 Kassel
Deutschland

Verlags- und Urheberrecht
Dental Tribune Swiss Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sondereile und Anzeigen befinden sich ausserhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

Hinweis zum Einsatz von KI
Unsere Redaktion schreibt für Menschen – von Menschen. Wir nutzen künstliche Intelligenz unterstützend, zum Beispiel für Recherche, Transkriptionen oder Entwürfe. Alle veröffentlichten Inhalte werden jedoch von qualifizierten Redakteuren erstellt, überprüft und auf Fakten kontrolliert. Fachjournalistische Verantwortung und Qualität stehen für uns an erster Stelle.

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich/divers)
Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen, weiblichen und diversen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer, Frauen und diverse Personen.

DENTAL TRIBUNE
The World's Dental Newspaper

Ich bin GC.

Perfektion bis an die Praxistür.

Um Zahnarztpraxen und Labore zuverlässig zu versorgen, setzen wir auf eine starke, zunehmend lokale Wertschöpfungskette. Durch kontinuierliche Investitionen in unsere Prozesse, modernste Ausrüstung und vor allem in unsere Mitarbeiter sichern wir die Verfügbarkeit innovativer Materialien – genau dann, wenn sie gebraucht werden.

„Durch unsere Supply-Chain-Struktur in Europa schaffen wir nicht nur einen Mehrwert, indem wir immer mehr lokal produzieren, sondern wir streben auch nach Perfektion in unserer Belieferung von Kunden und Händlern. Kontinuierliche Investitionen und Verbesserungen bei Prozessen, Ausrüstung, Menschen und Qualität unterstützen diese strategische Entscheidung.“

Ich bin GC.

**Walter Bogaerts, Vice President
Supply Chain, GC Europe
N.V., GC Europe AG**



Since 1921
100 years of Quality in Dental

GC Europe N.V.
www.gc.dental/europe/

Medikamentenzugang unter Druck

US-Preispolitik gefährdet neue Therapien in der Schweiz.

BASEL – Die Schweiz spürt bereits die Folgen der neuen US-Politik zur Senkung der Medikamentenpreise. Seit die USA angekündigt haben, Schweizer Preise als Referenz heranzuziehen, reichen Pharmaunternehmen rund ein Drittel ihrer neuen innovativen Arzneimittel nicht mehr für die Vergütung durch die Schweizer Krankenkassen ein. Die geplante Revision der Krankenversicherungsverordnung (KVV) könnte diese Entwicklung zusätzlich verschärfen.

Eine anonymisierte, aggregierte Umfrage unter den Mitgliedern von Interpharma belegt den erheblichen Einfluss der US-amerikanischen Most-Favored-Nation-Regelung (MFN): Zwischen Januar 2025 und Juni 2026 wurden aufgrund von MFN sieben von 22

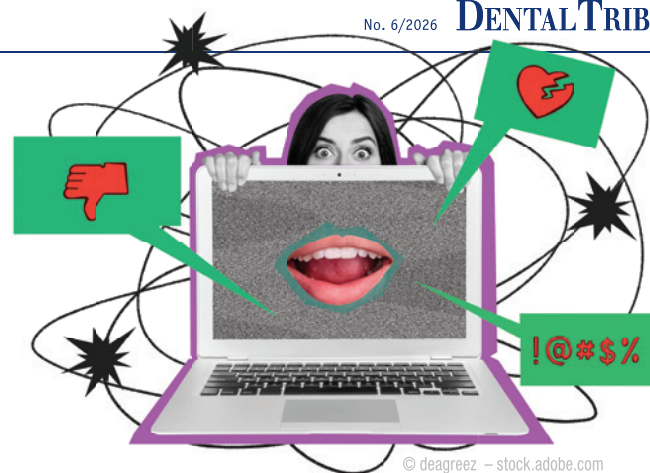
neuen innovativen Arzneimitteln nicht zur Aufnahme in die Spezialitätenliste eingereicht. Bei drei weiteren verzichteten die Unternehmen sogar auf eine Zulassung durch Swissmedic. Damit hat die Schweizer Bevölkerung über die obligatorische Krankenversicherung keinen Zugang zu rund einem Drittel der neu entwickelten innovativen Arzneimittel. Es droht eine Zweiklassenmedizin.

Unter den aktuellen Rahmenbedingungen sehen sich die Hersteller zunehmend ausserstande, neue Therapien zeitnah in der Schweiz einzuführen, ohne dadurch ihre Preise in den USA zu gefährden. Die Auswirkungen von MFN sind somit bereits messbar und bedrohen den gleichberechtigten Zugang zu medizinischen Innovationen. Als US-Referenzland mit vergleichsweise niedrigen kaufkraftbereinigten Preisen ist die Schweiz besonders exponiert.

MFN verschärft einen bereits bestehenden negativen Trend: Eine Studie mit Daten von 2021 bis 2024 zeigt, dass in der Schweiz über die Spezialitätenliste des BAG im Vergleich zu Deutschland nur rund die Hälfte der neuen Therapien verfügbar ist.

Die vorgesehene Revision von KVV und KLV droht den Zugang weiter einzuschränken. Ihr einseitiger Kostenfokus berücksichtigt die Folgen von MFN nicht ausreichend und gefährdet die Patientenversorgung. Die Vorlage muss deshalb grundlegend und ganzheitlich überarbeitet werden. Die Schweiz braucht ein MFN-kompatibles Preisfestsetzungssystem, das Versorgung, Qualität und Kosten gleichermaßen berücksichtigt und den nachhaltigen Zugang zu innovativen Therapien sicherstellt. ^{DT}

Quelle: Interpharma



© deagreetz – stock.adobe.com

Gesundheitstipps auf Social Media

Nationalrätin fordert klarere Regeln für Medfluencer.

BERN – Gesundheitstipps auf Tiktok, Instagram und YouTube erreichen ein Millionenpublikum. Doch nicht immer ist erkennbar, ob die Empfehlungen wissenschaftlich fundiert oder kommerziell motiviert sind. Mit einer eingereichten Interpellation verlangt SP-Nationalrätin Miriam Locher deshalb vom Bundesrat eine Einschätzung zur zunehmenden Bedeutung sogenannter Medfluencer.

Diese empfehlen in sozialen Medien unter anderem Medikamente, Nahrungsergänzungsmittel und Therapien oder treten als medizinische Fachpersonen auf. Nach Ansicht Lochers entstehen daraus neue Herausforderungen für den Konsumentenschutz und die öffentliche Gesundheit. Besonders gefährdet seien Jugendliche und junge Erwachsene, deren Gesundheitsverhalten durch digitale Inhalte stark beeinflusst werden könne.

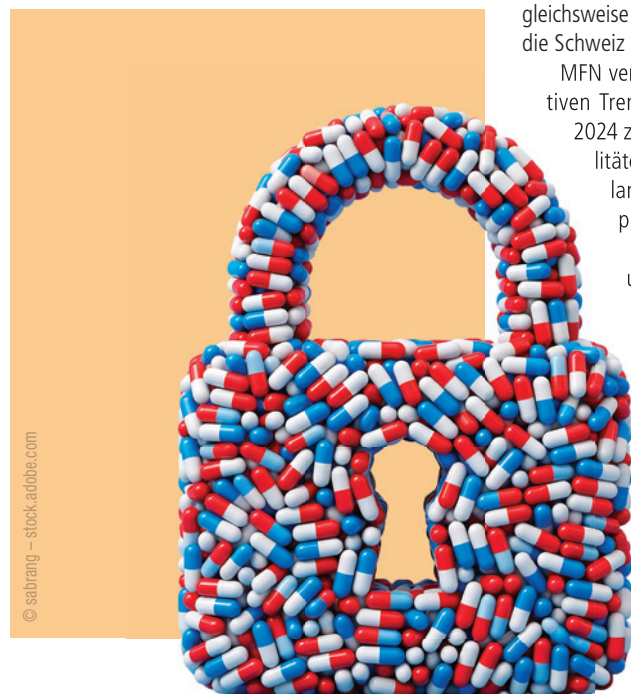
Zwar bestehen in der Schweiz mit dem Heilmittelrecht und dem Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb bereits gesetzliche Grundlagen. Im digitalen Raum seien diese jedoch oft nur schwer durchsetzbar, schreibt Locher. Problematisch seien irreführende Ge-

sundheitsversprechen, unzureichend gekennzeichnete Werbung sowie die Vermischung von unabhängiger Information und kommerziellen Interessen.

Die Nationalrätin möchte deshalb wissen, ob aus Sicht des Bundesrates Gesetzeslücken bestehen und wie wirksam die geltenden Vorschriften auf sozialen Plattformen durchgesetzt werden. Zudem fragt sie nach den Massnahmen der Behörden gegen unzulässige Versprechen und Gesundheitsdesinformation.

Zur Diskussion stellt Locher spezifische Regeln oder Leitlinien für gesundheitsbezogene Inhalte von Influencern. Der Bundesrat soll insbesondere prüfen, ob strengere Kennzeichnungsvorschriften und Transparenzpflichten für digitale Gesundheitswerbung nötig sind. Auch Prävention und Medienkompetenz spielen eine zentrale Rolle: Junge Menschen sollen problematische Inhalte besser erkennen und kommerzielle Empfehlungen kritisch einordnen können. ^{DT}

Quelle: Schweizer Parlament



© sabrang – stock.adobe.com

Gesundheitskosten wirksam bremsen

Massnahmen sollen Prämien entlasten.

BERN – Die Kosten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung sind im zweiten Quartal 2026 gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozent gestiegen. In den vergangenen zwölf Monaten beliefen sie sich auf durchschnittlich 4'834 Franken pro versicherte Person. Das sind 21 Franken mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Das tatsächliche Kostenwachstum dürfte allerdings höher ausfallen, als es die aktuellen Zahlen zeigen. Wegen der Einführung des neuen Tarifsystems kam es zu Verzögerungen bei der Abrechnung verschiedener medizinischer Leistungen. Noch nicht alle angefallenen Kosten konnten deshalb vollständig erfasst werden. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den ambulanten Spitalbehandlungen. Dort gingen die registrierten Ausgaben um 15,7 Prozent zurück. Dieser Rückgang bedeutet jedoch wahrscheinlich nicht, dass tatsächlich weniger Behandlungen stattgefunden haben. Vielmehr dürften zahlreiche Rechnungen noch ausstehen.

In den meisten anderen Leistungsbereichen stiegen die Ausgaben. Die stärkste Zunahme verzeichneten die Spitex-Organisationen mit 14,9 Prozent. Diese pflegen und unterstützen Menschen in ihrem Zuhause. Auch die Kosten der psychologischen Psychotherapie nahmen mit 10,9 Prozent deutlich zu. Bei der Physiotherapie betrug das Wachstum 7,2 Prozent.

Die grössten Kostenblöcke bleiben ambulante ärztliche Behandlungen, Medikamente sowie stationäre und ambulante Spitalbehandlungen. Da diese Bereiche einen erheblichen Anteil an den Gesamtausgaben ausmachen, können sich bereits geringe Veränderungen stark auf die Entwicklung der Gesundheitskosten auswirken.

Kostendämpfung bleibt eine Daueraufgabe

Steigende Gesundheitskosten führen langfristig zu höheren Krankenkassenprämien und belasten damit die privaten Haushalte. Besonders betroffen sind Familien sowie Menschen

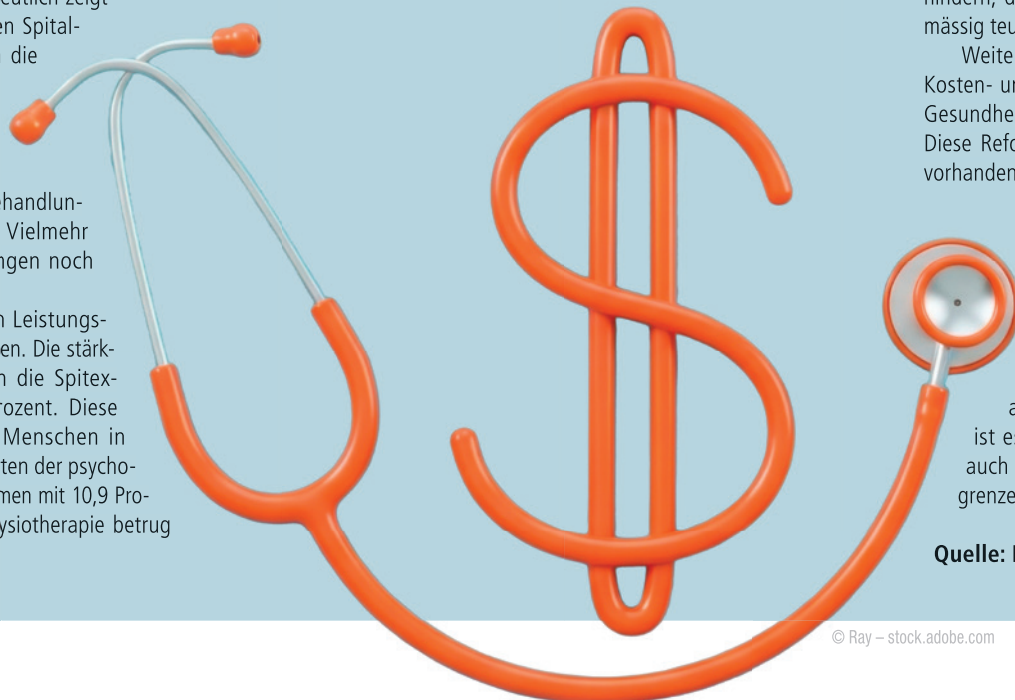
mit kleinen und mittleren Einkommen. Das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) und das Bundesamt für Gesundheit (BAG) setzen deshalb verschiedene Massnahmen um, die das Kostenwachstum nachhaltig bremsen sollen. Gleichzeitig soll die hohe Qualität der medizinischen Versorgung erhalten bleiben.

Zu diesen Massnahmen gehört die systematische Überprüfung medizinischer Leistungen. Dabei wird untersucht, ob sie wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich sind. Auch die Preise von Medikamenten werden regelmässig kontrolliert und bei Bedarf gesenkt. Effizientere Tarifstrukturen sollen zudem verhindern, dass finanzielle Fehlanreize zu unnötigen oder übermässig teuren Behandlungen führen.

Weitere Grundlagen für die Kostendämpfung bilden die Kosten- und Qualitätsziele, die einheitliche Finanzierung der Gesundheitsleistungen sowie das Kostendämpfungspaket 2. Diese Reformen sollen für mehr Transparenz sorgen und die vorhandenen finanziellen Mittel effizienter einsetzen.

Im Oktober 2025 einigten sich die Teilnehmenden eines runden Tisches unter der Leitung von Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider ausserdem auf Massnahmen mit einem Sparpotenzial von rund 300 Millionen Franken. Diese werden zurzeit umgesetzt. Parallel dazu entwickeln Bund und Gesundheitsakteure weitere Vorschläge, um Fehlanreize und unnötige Ausgaben zu reduzieren. Ziel ist es, den Anstieg der Gesundheitskosten und damit auch der Krankenkassenprämien möglichst stark zu begrenzen. ^{DT}

Quelle: Bundesamt für Gesundheit



© Ray – stock.adobe.com

UNSER NEUER ONLINE-SHOP

MEHR ÜBERBLICK. MEHR KUNDENFOKUS. MEHR SERVICE.

dema
dent



Die Plattform für Ihren Praxisalltag

- Modernes Design und klare Navigation:
Finden Sie schneller, was Sie benötigen.
- Deutlich verbesserte Suchfunktion:
Auch bei Tippfehlern zuverlässig.
- Einfacher bestellen mit «Bestellte Produkte»:
Ihre Favoriten sind immer griffbereit.
- Optimierte User Experience:
Weniger Klicks, mehr Übersicht.



PERSÖNLICH – AUCH ONLINE

Mit unserem Online-Shop haben Sie alles für Ihren Praxisalltag an einem Ort – schnell, übersichtlich und jederzeit verfügbar. Egal ob Sie Informationen zu Investitionsgütern suchen, Ihre Verbrauchsmaterialien nachbestellen wollen oder sich für eine Weiterbildung anmelden. Finden Sie passende Lösungen für jede Phase Ihrer Praxis. Der Weg zu uns ist nur einen Klick entfernt.

Als Schweizer Full-Service-Dentaldepot unterstützen wir Sie dabei, Zeit zu sparen und die Beschaffung für Ihre Praxis so einfach wie möglich zu gestalten. Finden Sie bei uns das beste Preis-Leistungs-Verhältnis, kompetente Beratung und umfassende technische Services aus einer Hand. Unser erfahrenes Team steht Ihnen jederzeit persönlich zur Seite – online und vor Ort.



Direkt zum Shop

QUALITÄT, DIE MAN SIEHT.
SERVICE, DER BLEIBT.



dema dent AG
Furtbachstrasse 16 - 18
8107 Buchs ZH
bestellungen@demadent.ch
TEL 044 838 65 65

Ästhetische Rehabilitation älterer Patienten

Synergetische Integrationsansätze für präzisere Planung, schonendere Behandlungen und bessere Ergebnisse.

Der vorliegende Fallbericht stellt die ästhetische und funktionale Rehabilitation einer älteren Patientin detailliert dar. Durch den Einsatz modernster keramischer Werkstoffe wurden diverse ältere Restaurationen ersetzt, um sowohl die Funktion als auch die Ästhetik der Zähne signifikant zu verbessern. Besonderes Augenmerk lag auf der synergetischen Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt, Zahntechniker und der Patientin, die durch eine gründliche Analyse von Symmetrien, Gesichtszügen und Zahnfarben gekennzeichnet war. Eine vollständige Dokumentation dieses Prozesses diente als Basis für die erzielten ästhetischen Resultate.

Anamnese und Befunderhebung

Die 66-jährige Patientin stellte sich in der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik der Uniklinik Köln mit dem Behandlungswunsch nach einer ästhetischen Verjüngung ihrer Frontzahnästhetik und der Wiederherstellung ihres ehemaligen harmonischen Lächelns vor. Der vorhandene festsitzende Zahnersatz war bereits 30 Jahre alt. Insbesondere ihre verfärbten freiliegenden insuffizienten Kronenränder und das Keramikchipping störten sie optisch. Der Frontzahnbereich des Oberkiefers wies multiple Kompositrestaurationen an den bukkalen und approximalen Flächen auf, die zu ungleichmäßigem Farbverlauf und Kontaktpunkten führten. Zahn 17 war alio loco durch ein LZPV versorgt, von Zahn 13 auf 16 trug die Patientin eine insuffiziente VMK-Brücke. 23 wies zwar eine regelrechte Wurzelfüllung, jedoch eine intrinsische Verfärbung auf, die trotz Walking-Bleach zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis geführt hatte. Die Zähne 24, 25, 36, 37, 46, 47 wiesen ebenfalls insuffiziente Kronen auf. Parodontal präsentierten sich die Zähne der Patientin stabil, ohne Lockerungsgrade mit unauffälligem PSI (0/0/1/1/1/1). Die Frontzähne im Unterkiefer zeigten eine leichte Inklinationsabweichung mit interdentalen Überlappungen, charakteristisch für einen dentalen Engstand. Es gab keine klinischen Hinweise auf Parafunktionen oder einen Verlust der vertikalen Dimension, jedoch waren altersbedingte Schliffacetten auf den Unterkieferfrontzähnen erkennbar. Abgesehen von dem endodontisch behandelten Zahn 23 waren alle Zähne vital. Zudem pflegte die Patientin eine gute häusliche Mundhygiene.

Behandlungsplanung

Zur ästhetischen und zahnmedizinischen Optimierung wurden verschiedene Behandlungsoptionen und Materialien ausführlich mit der Patientin besprochen. Bezüglich der Unterkieferfront wurde die Patientin über mögliche kieferorthopädische oder minimalinvasive prothetische Korrekturen aufgeklärt. Nach partizipativer Entscheidungsfindung wurde mit der Patientin die Versorgung der Oberkieferfrontzähne mit Veneers aus Glaskeramik geplant, um Form, Länge, Breite und Farbe harmonisch wiederherzustellen. Zudem wurden die Seitenzähne mit vollkeramischen Zirkonoxidrestaurationen versorgt, um ein einheitliches Gesamtbild zu erreichen.

Zur erfolgreichen Rekonstruktion war eine umfassende Planung und Vorbereitung erforderlich,¹ dazu fanden umfassende analoge sowie auch digitale Planungsunterlagen Berücksichtigung.² Diese erlaubten die Simulation des erwarteten Ergebnisses unter Einbeziehung von Zahnfarbe und -form, Rot-Weiss-Ästhetik, Gesichtsform, Symmetrien, Lachlinie und Lippenschluss. Zur Veranschaulichung der geplanten zahnärztlichen Versorgung und zur Abstimmung der patientenspezifischen Wünsche wurde ein diagnostisches Wax-up erstellt und ein intraorales Mock-up eingesetzt. Eine umfassende Foto-



Abb. 1: Ausgangssituation extraoral lächelnd. – Abb. 2–6: Intraorale Sicht der Ausgangssituation vor prothetischer Neuversorgung.

dokumentation, die Bestimmung der Zahnfarbe, Festlegung der Mittellinie sowie eine Analyse der Gesichtssymmetrie wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Zahntechnikermeister direkt am Behandlungsstuhl vorgenommen.

Konservierende Vorbehandlung und Präparation

Die Hohlkehlpräparation der Zähne 17, 16, 13, 23, 24, 25, 36, 37, 46 und 47 erfolgte nach Entfernung und Erneuerung der vorhandenen Kompositrestaurationen. Daraufhin fand die Präparation von 12-22 statt, wobei Wert auf einen minimalen Substanzabtrag der verbleibenden Zahnstruktur gelegt wurde. Die Präparationsgestaltung wurde individuell der Defektlokalisation angepasst und mittels Silikon Schlüssel kontrolliert. Die Auflösung der Approximalkontakte erfolgte ausserhalb der Füllungsbereiche und die Inzisalkanten wurden palatinal überkuppelt. Zum Abschluss fand eine Abrundung aller vorhandenen Kanten statt, um eine optimale Restaurationskontur zu gewährleisten.

Das Präparationsdesign von Veneers lässt sich in Non-Prep Veneers, sog. Short-Wrap-Design, Medium-Wrap-Design, Long-Wrap-Design und Full-Wrap-Design einteilen. Bei dem Short-Wrap-Design, der minimalinvasivsten Behandlungsform, wird kaum bis gar keine Zahnhartsubstanz entfernt. Die geringe Veneerschichtstärke von circa 0,3 mm begrenzt allerdings die Wirksamkeit bei der Maskierung von Verfärbungen.^{3,4} Das Medium-Wrap-Design bewahrt den Approximalkontakt und erfordert eine präzise Reduktion von mindestens 0,5 mm im mittleren Drittel des Zahns, 0,7 mm inzisal und 0,3 mm zervikal.^{5,6} Beim Long-Wrap-Design hingegen werden etwa zwei Drittel der Approximalkontakte aufgelöst, wobei eine ähnliche Schichtdicke wie beim Medium-Wrap-Design angestrebt wird. Das Full-Wrap-Design, die umfangreichste Präparationsform, löst die Approximalkontakte komplett auf.⁷ Hierbei erfolgt ein Substanzabtrag von 0,5 mm zervikal, 0,7 mm im mittleren Drittel und 1 mm inzisal.

Herstellung von Provisorien und konventionelle Abformung

Nach der Präparation wurden Chairside-Provisorien (Luxatemp, DMG) mithilfe von Tiefziehschienen hergestellt und im Seitenzahnbereich mit TempBond NE sowie im Frontzahnbereich mit selektiver punktförmiger Schmelzätzung, Schmelzadhäsiv und Befestigung mittels Komposit-Flowable (Ceram.x Spectra ST flow, Dentsply Sirona) eingesetzt. Aufgrund geringer retentiver Kräfte wurden die Provisorien im Bereich 12, 11, 21 und 22 verblockt hergestellt.

Nach Platzierung von Retraktionsfäden an sämtlichen Pfeilerzähnen fand eine analoge präzise Doppelmischabformung mit additionsvernetztem Silikonmaterial statt. Während dieses Prozesses verblieben die Retraktionsfäden in der Oberkieferfront in situ, um eine adäquate Verdrängung der Gingiva und eine optimale Darstellung des Sulkus zu gewährleisten.

Digitale Prozesse im zahntechnischen Labor

Im Zuge der digitalen Herstellung des Zahnersatzes wurden die Gerüste mittels Modellscan (E4, 3Shape) digital entworfen. Für die Fertigung der Seitenzähne kam ZR Lucent Supra (SHOFU) zum Einsatz, ein hochfestes Material aus Zirkonoxid mit einer Biegefestigkeit von 1'000 MPa bis 1'450 MPa. Dieser Fünf-Schicht-Multilayer Werkstoff vereint hohe Leistungsfähigkeit mit Ästhetik. Zur Verfeinerung der ästhetischen Eigenschaften wurde auf das Gerüstmaterial eine dünne Schicht Celtra Ceram (Dentsply Sirona) aufgetragen, deren Stärke zwischen 0,4 und 0,6 mm variiert. Diese Massnahme ermög-

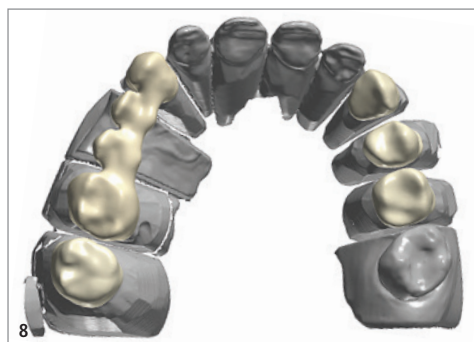
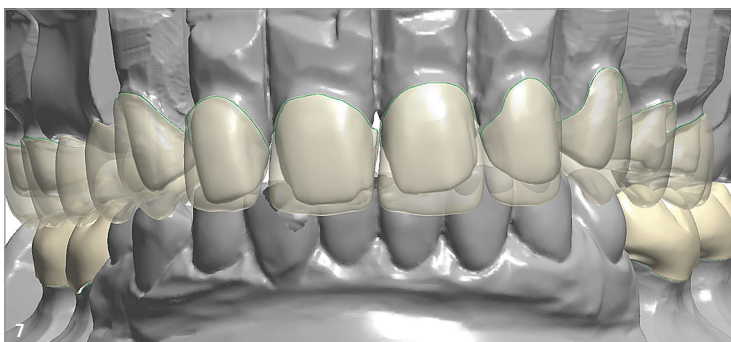


Abb. 7+8: Konstruktion der Restaurationen im digitalen Workflow. – Abb. 9+10: Pfeilerpräparation.



Abb. 11: Formvorlage der Veneers gedruckt mit Inova Print Ocean Blue (HPdent). – **Abb. 12:** Frontzahnveneers und Seitenzahnkronen auf dem Oberkiefermodell.



Abb. 13: Fertiggestellte monolithische Zirkonoxidkronen. – **Abb. 14:** Fertiggestellte Veneers aus Lithiumdisilikatkeramik.



lichte es, die «weichere» Schichtkeramik optimal im funktionellen Raum zu adaptieren und so eine ansprechende Ästhetik zu gewährleisten. Die zur Aufnahme von Veneers präparierten Oberkieferfrontzähne wurden in der digitalen Konstruktion im Körper- sowie Schneidebereich reduziert und im Carbon M3 Digitaldrucker mit InovaPrint Ocean Blue (HPdent) gedruckt. Nach dem Druckvorgang wurden die Teilkronen eingebettet und mit Celtra Press, einem zirkonoxidverstärkten Lithiumsilikat (ZLS) mit einer Biegefestigkeit von 550 MPa, gepresst.

Die finalen Einheiten unterzogen sich nach dem Ausbetten und Anpassen einer Verblendung mit Celtra Ceram, einer niedrigschmelzenden, leuzitverstärkten Feldspatkeramik. Diese Technik, bekannt als Tiefschichttechnik, ermöglichte eine detailreiche und nuancierte Farbgestaltung. Abschliessend wurden alle Einheiten manuell auf Hochglanz (an den Rändern und im Seitenzahnbereich) bzw. auf Seidenglanz (im labialen Bereich) poliert, was den Zahnersatz sowohl funktional als auch ästhetisch perfektionierte.

Definitive Versorgung und adhäsive Befestigung

Die adhäsive Befestigung von Veneers, insbesondere bei Materialien mit weniger als 350 MPa Festigkeit wie Glaskeramiken auf Feldspat- oder Leuzitbasis, ist in der ästhetischen Zahnmedizin es-

senziell. Eine exakte Einhaltung der Verfahrensschritte und absolute Trockenlegung mittels Kofferdam ist entscheidend, um optimale Haftung zu gewährleisten und Debondings zu verhindern.^{8,9} Für die Vorbereitung zur Befestigung in diesem Behandlungsfall wurden die Restaurationen auf Basis von zirkonoxidverstärkter Lithiumsilikatkeramik mit Fluorwasserstoffsäure-Gel behandelt, gefolgt von 37 Prozent Phosphorsäure und einer Ultraschallreinigung. Zirkonoxidkeramiken erfordern aufgrund ihrer chemischen Beschaffenheit eine spezielle Vorbehandlung mittels Aluminiumoxidstrahlung (< 50 µm, < 2 bar) und anschließender Konditionierung mit MDP-haltigen Monomeren.¹⁰ Die präparierten Zahnstümpfe wurden mit fluoridfreier Bimssteinpaste und Chlorhexidin gereinigt und poliert. Die Restaurationen wurden schliesslich mit Panavia V (Kuraray Noritake) befestigt, überschüssiges Material sorgfältig entfernt und die Oberflächen abschliessend gereinigt sowie polymerisiert. Eine finale Überprüfung der Okklusionskontakte sicherte die Qualität der Behandlung.

Schlussfolgerungen

Zum Behandlungsabschluss zeigte sich eine individuell optimierte Ästhetik sowie positive Annahme von Funktion und Phonetik durch die Patientin. In diesem Behandlungsfall bewährten sich er-

weiterte Veneers als effektive Alternative zur konventionellen Vollkronenversorgung, wobei Studien eine vergleichbare Langzeitstabilität aufzeigen.^{11,12} Es gilt jedoch zu beachten, dass Veneers nicht universell einsetzbar sind, insbesondere bei ausgedehnten Defekten im palatinalen Bereich, Bruxismus oder unzureichenden Schmelzarealen wird eine Anwendung nicht empfohlen.^{13,14,15}

Die effektive Durchführung der Behandlungsplanung bis hin zur abschliessenden Restauration führte zu optimalen Ergebnissen, die sowohl funktionell als auch ästhetisch überzeugen. Dabei verringerte sich die Notwendigkeit für wiederholte Anpassungen. Diese Erfolge basieren auf der engen Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Zahntechniker, die durch eine sorgfältige Dokumentation mittels fotografischer Aufnahmen und präzisen Modellen unterstützt wird. Ein entscheidender Faktor für die Präzision der funktionalen Behandlungsplanung ist die detaillierte Vorausplanung, gestützt auf fortschrittliche Simulationstechniken wie Wax-up und Mock-up. Diese Methoden der Planung und Simulation stellten nicht nur zentrale Bausteine im Behandlungsprozess dar, sondern fungierten auch als essenzielle Entscheidungsgrundlage für die Festlegung der erforderlichen therapeutischen Schritte. **DT**

Alle Abbildungen: © Dr. Malin Janson und ZTM Hans-Jürgen Joit



Dr. Malin Janson
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik
Uniklinik Köln
Köln



ZTM Hans-Jürgen Joit
Zahntechnik Düsseldorf GmbH
Düsseldorf



Abb. 15: Behandlungsabschluss extraoral nach Eingliederung der Lithiumdisilikat- und Zirkonoxidrestaurationen. – **Abb. 16–19:** Intraorale Sicht: Abschlussaufnahmen nach adhäsiver Befestigung der Veneers und Seitenzahnkronen. – **Abb. 20:** Profilbilder nach abgeschlossener Behandlung.

ANZEIGE



calaject™

- komfortabel und schmerzfrei injizieren!

siehe Vorteile



www.calaject.de

Vitalerhalt oder Wurzelkanalbehandlung?

S3-Leitlinie zur tiefen Karies: Minimalinvasive Behandlungsalternativen.

In diesem Artikel beleuchten Prof. Falk Schwendicke, Dr. Helena Dujic und Dr. Sascha Herbst von der Poliklinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und digitale Zahnmedizin, LMU Klinikum, München, Dr. Esra Kosan, Zahnärztin in freier Praxis, Berlin, und Prof. Sebastian Paris von der Abteilung für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin, Charité – Universitätsmedizin Berlin wie die neue S3-Leitlinie die Therapie tiefer Karies neu ausrichtet.

In der täglichen zahnärztlichen Praxis kennt das therapeutische Vorgehen bei tiefen kariösen Läsionen zwei Ansätze: Wird die Pulpa eröffnet – was oft als unvermeidbar hingenommen wird –, folgt entweder eine direkte Überkappung mit mittel- und langfristig begrenztem Therapieerfolg oder eine Wurzelkanalbehandlung. Anders gesagt: Tiefe Karies führt häufig zur Pulpaexposition und diese wiederum mündet oft in einer Wurzelkanalbehandlung. Diese Vorgehensweise ist tief verankert: in der Ausbildung, in Abrechnungssystemen, in der klinischen Routine und nicht zuletzt im Sicherheitsdenken vieler Behandlerinnen und Behandler.

Die Wurzelkanalbehandlung gilt als kalkulierbar, technisch beherrschbar und langfristig erfolgreich. Demgegenüber werden vitalerhaltende Massnahmen an der Pulpa nicht selten als unsicher, zeit- und kostenaufwendig oder prognostisch fragil wahrgenommen. Diese Wahrnehmung hat über Jahre dazu geführt, dass der Verlust der Pulpa bei tiefen kariösen Läsionen oft als unvermeidlich akzeptiert wurde.

Vor diesem Hintergrund wurde eine europäische S3-Leitlinie zum Management tiefer und extrem tiefer Karies in vitalen permanenten Zähnen entwickelt, getragen von der European Federation of Conservative Dentistry (EFCO), der European Society of Endodontology (ESE), der Organisation for Caries Research (ORCA) und der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ). Dieses Vorgehen ist bedeutsam, weil sich verschiedene zahnärztliche Fachgesellschaften – jede mit ihrem eigenen Fokus und Schwerpunkt – auf konsentierter und evidenzbasierte Behandlungsempfehlungen geeinigt haben: Für Kliniker ist dies eine gute Nachricht, da sie sich nun bei diesem in der Vergangenheit teils sehr emotional und kontrovers diskutierten Thema auf breit konsentierter Empfehlungen berufen können.

Die Pulpa als wichtiges Organ und nicht als Hindernis

Ein zentraler Perspektivwechsel der Leitlinie liegt in der Neubewertung der Pulpa selbst. In der klinischen Praxis wurde sie bei tiefen kariösen Läsionen lange vor allem unter dem Gesichtspunkt einer möglichen Infektion oder fortschreitenden Entzündung betrachtet, was ein invasives Vorgehen bis hin zur Pulpektomie häufig als therapeutisch naheliegend erscheinen liess. Die aktuelle Evidenz zeichnet jedoch ein differenzierteres Bild.

Die dentale Pulpa ist ein hochvaskularisiertes, immunologisch aktives Gewebe mit erheblichem Reparaturpotenzial. Zahlreiche experimentelle und klinische Arbeiten zeigen, dass selbst entzündlich veränderte Pulpagewebe unter geeigneten Bedingungen zur Ausheilung fähig sind. Entscheidend ist dabei weniger die histologische Momentaufnahme als die Reduktion des bakteriellen Reizes und die Schaffung stabiler, dichter Restaurationsverhältnisse.

Die Leitlinie macht deutlich, dass das traditionelle binäre Denken – vital oder irreversibel geschädigt – der biologischen Realität nur unzureichend gerecht wird. Insbesondere die klinische Diagnose der irreversiblen Pulpitis ist mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Symptome

wie Spontanschmerz oder verlängerte Kälteempfindlichkeit sind wichtige Hinweise, erlauben jedoch keine sichere Vorhersage über das Heilungspotenzial der Pulpa.

Vitalerhaltung der Pulpa: Warum die Entscheidung früher beginnt als erst bei der Pulpaexposition

Ein wesentlicher Beitrag der Leitlinie besteht darin, die therapeutische Weichenstellung zeitlich nach vorne zu verlagern. Der spätere Bedarf an endodontischer Therapie ist häufig nicht primär das Ergebnis einer «kranken» Pulpa, sondern die Konsequenz einer invasiven Kariesexkavation.

Die Evidenz zeigt klar, dass bei tiefer Karies nicht selektive Exkavationsstrategien, also solche, die auf eine vollständige Entfernung allen kariösen Dentins abzielen, das Risiko einer Pulpaexposition deutlich erhöhen, ohne einen prognostischen Vorteil zu bieten. Umgekehrt reduziert die selektive oder schrittweise Kariesentfernung die Expositionsrate signifikant, bei vergleichbarer Zahnerhaltung.

Damit wird deutlich: Der Erhalt der Pulpa beginnt schon mit der Kariesexkavation. Diese Erkenntnis stellt eine tiefgreifende Verschiebung klinischer Verantwortung dar. Der spätere Bedarf an Wurzelkanalbehandlungen ist in vielen Fällen zumindest teilweise iatrogen bedingt.

Pulpaexposition: Scheitern oder therapeutischer Wendepunkt?

Selbst bei sorgfältiger Exkavation lässt sich eine Pulpaexposition – insbesondere bei extrem tiefer Karies – nicht immer vermeiden (Abb. 1). Bei asymptomatischen Zähnen oder Zähnen mit reversibler Pulpitis empfiehlt die Leitlinie explizit sowohl die direkte Pulpaüberkappung als auch die partielle oder vollständige Pulpotomie als geeignete Behandlungsoptionen. Die Erfolgsraten dieser Verfahren sind in den verfügbaren Studien relativ hoch, sofern ein kontrolliertes Behandlungsprotokoll eingehalten wird.

Damit relativiert die Leitlinie die lange vorherrschende Annahme, dass nur die vollständige Entfernung der Pulpa langfristige Sicherheit bietet. Vielmehr wird deutlich, dass der Erhalt vitaler Pulpagewebe prognostisch gleichwertig sein kann – bei deutlich geringerer Invasivität und unter Erhalt der immunologischen und sensorischen Funktionen der Pulpa.

Das neue Normal: Pulpotomie bei irreversibler Pulpitis?

Die Leitlinie widmet sich einem bisher kontroversen Thema: Pulpotomie bei Zähnen mit klinischen Zeichen einer irreversiblen Pulpitis. Mehrere randomisierte Studien zeigen, dass partielle oder vollständige Pulpotomien in diesen Fällen vergleichbare klinische Ergebnisse erzielen können wie Pulpektomien. Die Leitlinie schlägt daher vor, die Pulpotomie als valide Alternative zur Wurzelkanalbehandlung in Betracht zu ziehen.

Diese Empfehlung bedeutet nicht, dass die Pulpektomie obsolet wird. Sie bedeutet jedoch, dass die Entfernung der gesamten Pulpa nicht mehr zwangsläufig der erste oder einzige therapeutische Schritt sein muss. Für viele Patientinnen und Patienten eröffnet dies die Möglichkeit einer weniger invasiven, schnelleren und häufig auch kostengünstigeren Therapie. Selbstredend muss die Evidenz hierzu ausgebaut und auch ökonomische Strukturen entsprechend angepasst werden.

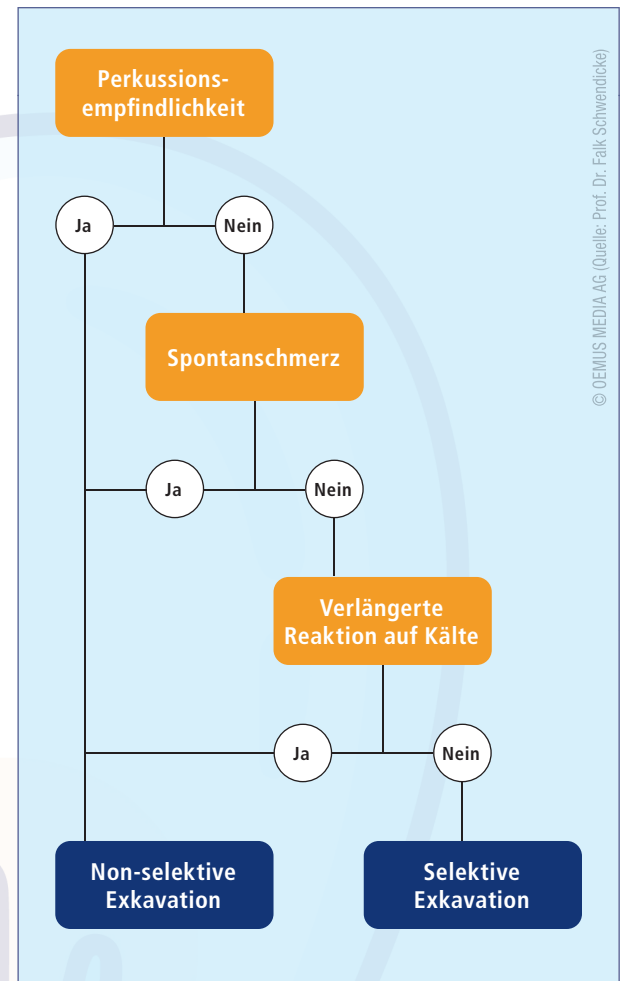


Abb. 1: Flussdiagramm zur klinischen Entscheidungsfindung hinsichtlich der geeigneten Exkavationsstrategie.

Materialwahl und Protokoll: Vitalerhalt ist kein «Low-Effort»-Ansatz

Die Leitlinie macht zugleich unmissverständlich klar, dass vitalerhaltende Massnahmen kein vereinfachter Ersatz für Endodontie sind. Im Vergleich zur technisch sensitiven Wurzelkanalbehandlung kann man bei der Vitalerhaltung von einer biologisch anspruchsvollen Behandlung sprechen. Der Erfolg der Vitalerhaltung ist an klare Voraussetzungen geknüpft. Dazu zählen eine suffiziente Isolation (Kofferdam), sorgfältige Blutstillung, bakterienreduzierende Massnahmen sowie die Verwendung geeigneter Materialien. Insbesondere hydraulische Kalziumsilikatzemente werden als Material der Wahl empfohlen, da sie Kalziumhydroxid hinsichtlich Erfolgsraten überlegen sind.

Diese Anforderungen verdeutlichen: Vitalerhalt ist keine improvisierte Kompromisslösung, sondern eine anspruchsvolle Therapieform, die Erfahrung, Sorgfalt und entsprechende Ausstattung erfordert.

Endodontie und Vitalerhalt sind kein Entweder-oder

Ein zentrales Missverständnis in der aktuellen Diskussion besteht darin, Vitalerhalt und Endodontie als konkurrierende Konzepte zu begreifen. Die Leitlinie positioniert sich hier bewusst differenziert. Die Wurzelkanalbehandlung bleibt eine hochwirksame und oft unverzichtbare Therapieform. Vitalerhaltende Massnahmen erweitern das therapeutische Spektrum, ersetzen es aber nicht vollständig.

Für die Praxis bedeutet dies eine Verschiebung der Fragestellung: Nicht mehr «Ist die Vitalerhaltung eine Option?», sondern «Welche Optionen der Vitalerhaltung habe ich bei den vorliegenden Befunden?».

Fazit: Eine neue therapeutische Verantwortung

Die neue europäische S3-Leitlinie zwingt nicht zu einem radikalen Bruch mit der bisherigen Praxis. Sie fordert jedoch ein Umdenken. Entscheidungen über den Verlust oder Erhalt der Pulpa sollten evidenzbasiert, bewusst und patientenzentriert getroffen werden. Die Wurzelkanalbehandlung bleibt ein unverzichtbares Instrument – aber sie ist nicht mehr der automatische Endpunkt jeder tiefen Karies. **DT**

Korrespondierender Autor

Prof. Dr. Falk Schwendicke MDPH

Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und digitale Zahnmedizin
Falk.Schwendicke@med.uni-muenchen.de
www.lmu-klinikum.de/zip

Zusammenfassung der Leitlinie und Empfehlungen

Die S3-Leitlinie zum Management tiefer und extrem tiefer Karies bei vitalen bleibenden Zähnen definiert den Erhalt der Pulpavitalität als zentrales therapeutisches Ziel und stellt damit traditionelle, invasive Behandlungsansätze infrage. Karies wird als biofilmgetriebene Erkrankung verstanden, deren erfolgreiche Behandlung nicht zwingend die vollständige Entfernung allen kariös veränderten Dentins erfordert.

Für tiefe kariöse Läsionen empfiehlt die Leitlinie eine selektive Kariesentfernung (bei der zielgerichtet kariöses Dentin in Pulpanähe belassen und im peripheren Bereich entfernt wird) oder eine schrittweise Exkavation anstelle einer non-selektiven Entfernung bis in das harte Dentin. Beide Strategien reduzieren nachweislich das Risiko einer Pulpaexposition, ohne die Prognose der Restauration zu verschlechtern. Der routinemässige Einsatz von Unterfüllungen oder Linern wird nicht mehr empfohlen, da hierfür kein konsistenter klinischer Nutzen belegt ist.

Bei Pulpaexposition wird eine differenzierte Vorgehensweise empfohlen. Bei vitalen Zähnen ohne oder mit reversibler Pulpitis sollen sowohl die direkte Pulpaüberkappung als auch die partielle oder vollständige Pulpotomie als gleichwertige Behandlungsoptionen in Betracht gezogen werden. Entscheidend ist die Durchführung unter kontrollierten Bedingungen (u. a. Kofferdam, Blutstillung, bakterienarme Arbeitsweise).

Auch bei klinischen Zeichen einer irreversiblen Pulpitis kann eine partielle oder vollständige Pulpotomie eine Alternative zur Wurzelkanalbehandlung darstellen, sofern geeignete klinische Voraussetzungen vorliegen. Für alle vitalerhaltenden Massnahmen empfiehlt die Leitlinie den Einsatz hydraulischer Kalziumsilikatzemente gegenüber Kalziumhydroxid, da diese mit höheren Erfolgsraten assoziiert sind.

Insgesamt fordert die Leitlinie einen Paradigmenwechsel hin zu einer biologisch orientierten, minimalinvasiven und patientenzentrierten Entscheidungsfindung, bei der die Pulpaexposition nicht mehr automatisch den Verlust der Vitalität bedeutet, sondern als therapeutischer Wendepunkt verstanden wird.



Gesundheitliche Risiken

Rauchen bringt das orale Mikrobiom aus dem Gleichgewicht.



BELLVILLE – Rauchen schadet nicht nur Lunge und Herz-Kreislauf-System, sondern verändert auch die bakterielle Besiedlung im Mund, darauf weist eine Studie aus Südafrika hin. Die Forschenden fanden bei Rauchern deutlich häufiger Bakterien, die mit Parodontitis und anderen Entzündungsprozessen in Verbindung stehen.

Der Mund beherbergt ein komplexes Mikrobiom, das dazu beiträgt, Krankheitserreger abzuwehren und das ökologische Gleichgewicht in der Mundhöhle aufrechtzuerhalten. Gerät dieses Gleichgewicht aus der Balance, können sich krankheitsfördernde Keime ausbreiten. Die Folge können unter anderem Gingivitis und Parodontitis sein. Gleichzeitig wird zunehmend diskutiert, welche Rolle das orale Mikrobiom auch für die allgemeine Gesundheit spielt.

Für die Studie analysierten die Forschenden subgingivale Plaqueproben von 128 Erwachsenen. Bei Rauchern fanden sie deutlich häufiger parodontitisassoziierte Bakterien wie *Fusobacterium*, *Campylobacter* und *Tannerella forsythia* als bei Nichtrauchern. Die Ergebnisse sprechen dafür, dass Tabakkonsum die Zusammensetzung des oralen Mikrobioms nachhaltig verändert und entzündungsfördernde Keime begünstigt. Als mögliche Ursache nennen die Autoren unter anderem Nikotin und weitere Inhaltsstoffe des Tabakrauchs. Sie können den Speichelfluss verringern und die Bedingungen in der Mundhöhle so verändern, dass sich bestimmte Bakterien leichter ansiedeln und als Biofilm auf den Zahnoberflächen etablieren. Auch E-Zigaretten gelten nach heutigem Kenntnisstand nicht als unbedenkliche Alternative. [DT](#)

Quelle: ZWP online

Mini-Roboter im Mund

Forschende entwickeln neue Technik für Zahnbehandlung.

BASEL – Die routinemässige Kontrolluntersuchung endet nicht selten mit der Diagnose einer ausgedehnten kariösen Läsion, die eine Überkronung erforderlich macht. Die konventionelle Versorgung ist zeitaufwendig und umfasst in der Regel mehrere Behandlungsschritte: Exkavation, Aufbau, Präparation, Abformung, Provisorium und schliesslich die definitive Eingliederung der im Labor gefertigten Krone.

Künftig könnte dieser Ablauf deutlich verkürzt werden – durch einen miniaturisierten Dentalroboter, der am Department of Biomedical Engineering der Universität Basel entwickelt wurde. Konzeptionelle Impulse kamen von Forschern der Universität Zürich.

Der Prototyp ist kaum grösser als ein Weinkorken und misst 43 × 26 × 28 Millimeter. Motoren und Steuereinheit befinden sich ausserhalb des Mundes und sind über flexible Antriebswellen, Kabel und Schläuche mit dem Robotersystem verbunden.

«Die Grösse ist so designt, dass er bequem in den geöffneten Mund passt», erklärt Dr. Yukiko Tomooka, Erstautorin der Publikation in *IEEE Transactions on Medical Robotics and Bionics*, in der das Forschungsteam den Roboter vorstellt.

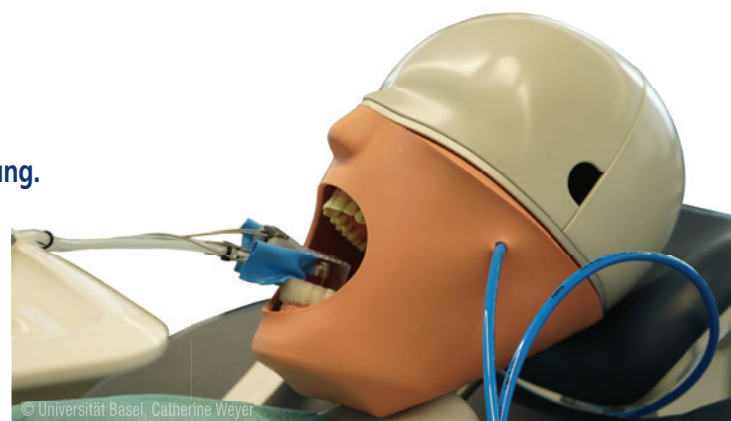
Weniger Termine beim Zahnarzt

Der Prototyp namens «MIR» (für «Miniature Intraoral Robot») soll Zähne künftig exakt nach einem digitalen Plan präparieren. Die Vision: Nach einem Scan beim ersten Termin könnten Zahnärzte genau planen, in welcher Form der Roboter das Zahnmaterial abtragen soll, und die Krone direkt bestellen – nicht erst nach dem zweiten Termin.

Der Scan dient nicht nur zur Planung der Krone, sondern auch für eine individuell angepasste Zahnschiene, auf welcher der Mini-Dentalroboter befestigt wird. «Selbst wenn der Patient den Kopf drehen sollte, bewegt sich der «MIR» mit», so Tomooka.

Dentalroboter arbeitet bemerkenswert präzise

Die Forscher testeten den Dentalroboter an Zahnmodellen aus Kunstharz sowie an einer Keramik mit schmelzzähnlicher Härte. Die



Präparation erfolgte in zwei Schritten: Zunächst reduzierte ein breiter Bohrer die Zahnoberfläche, anschliessend bearbeitete ein längerer, schlanker Bohrer die Zahnseiten.

Bemerkenswert ist die bereits erreichte Präzision des Systems, obwohl bislang keine Sensorik zur direkten Positionsmessung oder -korrektur integriert ist. In den Versuchen lag die Positionsabweichung unter 0.2 Millimetern; mit zusätzlicher Sensorik dürfte sie sich weiter verringern lassen.

Auch die beim Fräsen entstehenden Kräfte wurden erfasst. Sie blieben in den Tests unter fünf Newton. Zudem untersuchte das Team die Geräuscentwicklung, um die Praxistauglichkeit des Systems besser einschätzen zu können.

Bald mit Sensoren und Kamera

Bis der «MIR» in Zahnarztpraxen eingesetzt werden kann, sind jedoch weitere Arbeiten nötig. In einem nächsten Schritt wollen die Forschenden Sensoren und eine Kamera in den Roboter einbauen, damit das System seine Position und den Behandlungsverlauf überwachen kann. «Selbst nach einem Stromunterbruch wüsste der «MIR» anhand der Sensordaten, wo er sich gerade befindet und wo er weitermachen muss», erklärt Forschungsgruppenleiter Prof. Dr. Georg Rauter. Grösser sollte der Mini-Roboter dadurch nicht werden, so das Ziel. [DT](#)

Quelle: Universität Basel

Autorin: Angelika Jacobs

ANZEIGE

Q-Optics

Let Your Neck TAKE A VACATION

 **bds dental ag**

**Römerstrasse 149
8404 Winterthur**

**Tel: +41 (0) 52 397 3020
Fax: +41 (0) 52 397 3028**

**info@bds-dental.ch
www.bds-dental.ch**

Verborgene Wahrheiten der Radiologie

Swiss Oral Health Day 2026 in Bern.

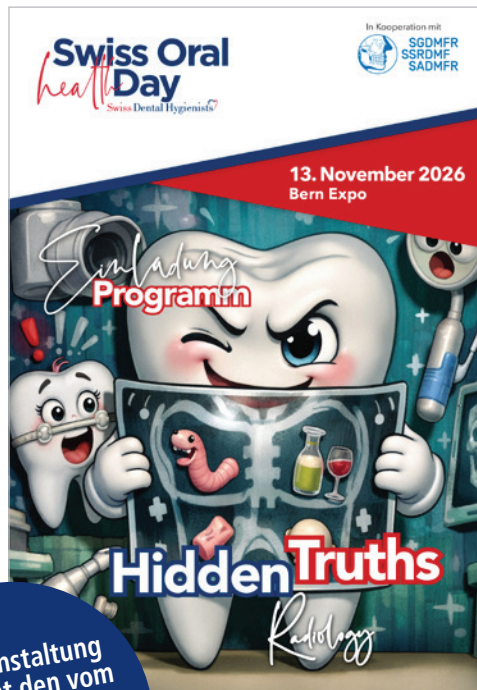
BERN – Am Freitag, 13. November 2026, lädt Swiss Dental Hygienists zum Swiss Oral Health Day in die BERNEXPO ein. Unter dem Titel «Radiology – Hidden Truths» führt der Kongress durch die verschiedenen Graustufen der dentalen Bildgebung und zeigt auf, welche oft verborgenen Erkenntnisse moderne Technologien für Diagnostik, Therapieplanung und Prävention bereithalten.

Die dentale Radiologie ist heute ein unverzichtbarer Bestandteil einer qualitativ hochwertigen Patientenversorgung. Sie ermöglicht es, Kariesläsionen, parodontale Veränderungen, periapikale Pathologien und strukturelle Anomalien zu erkennen, die bei der klinischen Untersuchung häufig nicht unmittelbar sichtbar sind. Damit liefert sie wichtige Grundlagen für fundierte Therapieentscheidungen und unterstützt eine frühzeitige, möglichst schonende Behandlung.

Mit der fortschreitenden Entwicklung von der digitalen Radiografie bis zur dreidimensionalen Bildgebung erweitern sich die diagnostischen Möglichkeiten kontinuierlich. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an das Fachpersonal: Neben technischem Verständnis sind eine sorgfältige Indikationsstellung, eine sichere Bildinterpretation und ein verantwortungsvoller Umgang mit ionisierender Strahlung gefragt. Der Grundsatz «so viel wie nötig, so wenig wie möglich» bleibt dabei zentral.

Das Kongressprogramm greift diese Themen praxisnah auf. Prof. Michael Bornstein zeigt, wie Dentalhygienikerinnen mithilfe von Röntgenbildern versteckte Karies, Knochenabbau und andere stille Befunde frühzeitig erkennen können. Einen besonderen Blickwinkel eröffnet Dr. Bernhard Knell, der unter dem Titel «Schatten, die Geschichten erzählen» Einblicke in die Forensik der Zahnmedizin gibt.

Priv.-Doz. Dr. Dorothea Dagassan beleuchtet den Einsatz von Patientenschutzmitteln aus Sicht der SGMF. In einem weiteren Referat erklärt sie, wie sich Artefakte, Überlagerungen und anatomische Strukturen voneinander unterscheiden lassen und welche typischen Befunde im Dentalröntgen leicht übersehen werden.



Die Veranstaltung entspricht den vom BAG geforderten 4 x 45 Minuten Strahlenschutz-Fortbildung.

Zum Abschluss rückt der verantwortungsvolle Einsatz der Radiologie in den Mittelpunkt. Priv.-Doz. Med. Dr. Lydia Vazquez spricht unter dem Titel «Strahlen mit Verstand» über Strahlenschutz und Indikationsstellung. Dipl. DH HF Céline Egli verdeutlicht mit «Mehr als nur einen Knopf drücken», welche fachliche Verantwortung mit der Anfertigung dentaler Röntgenbilder verbunden ist.

Der Swiss Oral Health Day bietet die Gelegenheit, das eigene Fachwissen zu vertiefen, mehr Sicherheit bei der Interpretation radiologischer Aufnahmen zu gewinnen und sich mit Berufskollegen auszutauschen. Ziel ist es, die «verborgenen Wahrheiten» der Bildgebung sichtbar zu machen und die Bedeutung einer verantwortungsvollen, evidenzbasierten Radiologie weiter zu stärken. **DT**

Quelle: Swiss Dental Hygienists



Maximale Flexibilität für die Onlinefortbildung

fortbildungROSENBERG präsentiert den neuen «50-Credits Pass».

PFÄFFIKON – In einer Zeit, in der flexible Zeitgestaltung und digitales Lernen immer wichtiger werden, setzt die fortbildungROSENBERG neue Massstäbe in der zahnärztlichen Fortbildung. In diesem Jahr führt der Schweizer Fortbilder den «50-Credits Pass» ein. Der Pass ist ein innovatives Jahresabonnement, das den Zahnärzten die volle Kontrolle über ihre Weiterbildung gibt.

Das Konzept ist so einfach wie effektiv: Mit dem Erwerb des Passes erhalten Nutzer Zugang zu insgesamt 50 Stunden Onlinefortbildung ihrer Wahl. Dieses «All You Need»-Paket ist speziell darauf ausgelegt, den jährlichen Fortbildungsbedarf effizient und kostengünstig abzudecken. Anstatt jeden Kurs einzeln zu buchen und abzurechnen, kaufen Teilnehmer ein Paket von 50 «Token». Ein Token entspricht dabei einer zertifizierten Onlinefortbildungsstunde (Credit).

Die Vorteile für die Nutzer liegen auf der Hand. Der Pass bietet maximale Freiheit: Kurse können jederzeit und überall absolviert werden – bequem von zu Hause oder unterwegs. Das Angebot umfasst eine breite Palette an SSO-anerkannten Onlineseminaren, von denen viele auch mehrsprachig verfügbar sind. Sobald ein Kurs absolviert wurde, steht das entsprechende Zertifikat sofort zum Download bereit.

Besonders attraktiv ist die Preisgestaltung. Der «50-Credits Pass» ist aktuell zum Vorzugspreis von CHF 1'999.00 (exkl. MwSt.) erhältlich, was einer deutlichen Ersparnis gegenüber dem regulären Preis von CHF 2'499.00 entspricht. Um die finanzielle Flexibilität weiter zu erhöhen, ist auch eine Zahlung in zwölf Monatsraten à CHF 188.00 möglich.

Transparenz wird dabei grossgeschrieben: Es handelt sich um ein einmaliges Jahresabo ohne versteckte Kosten oder automatische Verlängerung. Sind die Token aufgebraucht oder das Jahr vorüber, läuft der Pass einfach aus. Nutzer gehen somit keine langfristigen Verpflichtungen ein. Wer seinen Pass aktiviert, kann

die Token sofort für jeden beliebigen Onlinekurs im Portfolio von fortbildungROSENBERG einlösen.

Mit diesem Angebot reagiert fortbildungROSENBERG auf den Wunsch vieler Zahnärzte nach unkomplizierten, digitalen Lösungen, die sich nahtlos in den dichten Berufsalltag integrieren lassen. Interessierte können den Pass ab sofort direkt über die Website www.fbrb.ch buchen und erhalten umgehend Zugriff auf ihr Fortbildungskonto. **DT**

fortbildungROSENBERG
MediAccess AG · www.fbrb.ch



Fortbildung im Fokus

Aktuelle Themen aus dem Praxisalltag.

OLTEN – Am Freitag, 20. November 2026, findet im Hotel Arte in Olten der jährliche SVDA-Kongress statt. Die Veranstaltung bietet ein vielseitiges Fortbildungsprogramm mit aktuellen Themen aus dem Praxisalltag.

Neben den Fachreferaten bleibt ausreichend Zeit für den Besuch der Ausstellung sowie für den fachlichen Austausch und die Pflege beruflicher Kontakte. Für die Teilnahme wird eine persönliche Bestätigung über sechs Fortbildungsstunden ausgestellt.

Ein Schwerpunkt des Kongresses liegt auf der Bedeutung guter Führung im Praxismfeld. Unter dem Titel «Zwischen Behandlungsstuhl und Team: Führung als unterschätzter Erfolgsfaktor» beleuchtet Shqipe Susuri, Co-Inhaberin der Medico Lead GmbH, zentrale Aspekte der Teamführung.

Mit dem Einsatz künstlicher Intelligenz im Wissensmanagement beschäftigt sich Dr. Thomas Müller. Sein Referat «Die DAs der Zukunft fragen nicht Google – sie fragen ihr eigenes Praxiswissen» zeigt, wie KI-Anwendungen wie NotebookLM vorhandenes Praxiswissen unmittelbar nutzbar machen können.

Dr. Mathieu Gass widmet sich in seinem Vortrag der Facial Feminization Surgery, der Gesichtsfeminisierung bei Transgender-Personen. Dabei werden medizinische und chirurgische Aspekte dieses spezialisierten Behandlungsbereichs thematisiert.

Die Möglichkeiten und Grenzen der interdisziplinären Zusammenarbeit in der chirurgischen Prothetik und Epithetik stehen im Zentrum des Beitrags von Laura Zerres. Die zertifizierte Epithetikerin vermittelt Einblicke in die Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen und zeigt auf, welche Faktoren für eine erfolgreiche Versorgung entscheidend sind.

Auch zwischenmenschliche Herausforderungen im Praxisalltag sind Teil des Programms. Rudolf P. Bieler von der aprendo gmbh erläutert unter dem Titel «Weisch was? – Du chasch mich gern ha!», wie Konflikte frühzeitig erkannt und konstruktiv bearbeitet werden können.

Damit verbindet der SVDA-Kongress 2026 fachliche Weiterbildung mit praxisnahen Impulsen, neuen Themenfeldern und der Möglichkeit zum persönlichen Austausch. **DT**

Quelle: Schweizerischer Verband der DentalassistentInnen SVDA



St. Moritz bleibt Fixpunkt der Schweizer Zahnmedizin

Zwei Wochenkurse feiern über 60 Jahre Tradition.

Weitere Informationen
und Anmeldung für
beide St. Moritzer Kurse



ST. MORITZ – Seit über 60 Jahren zieht es im Frühjahr Zahnärzte aus der Schweiz und dem gesamten D-A-CH-Raum nach St. Moritz. Die Fortbildung Zürichsee lädt vom 7. bis 20. März 2027 erneut ins Hotel Suvretta House ein – mit zwei Wochenkursen, die sich über Jahrzehnte als Herzstück der Schweizer Fortbildungslandschaft etabliert haben: «Next Generation Dentistry – Herausforderungen und Chancen in der Privatpraxis» (7.–13. März 2027) und «Zahnerhaltung heute: Die Zweiten sollen die Letzten bleiben!» (14.–20. März 2027).

«Next Generation Dentistry» widmet sich der zahnmedizinischen Betreuung von jungen Patienten in der Privatpraxis. Renommierte Referenten beleuchten psychologische, medizinische und klinische Aspekte – von Angst- und Traumamanagement über restaurative und endodontische Therapien bis zu kieferorthopädischen Fragestellungen und chirurgischen Eingriffen. Der interdisziplinäre Austausch steht dabei ebenso im Fokus wie konkrete Entscheidungshilfen für den Praxisalltag.



Abb. 1: Intensive Hands-on-Workshops gehören in St. Moritz jedes Jahr mit dazu.



Abb. 2: St. Moritz: Über 200 Zahnärzte besuchen diese Kurse jährlich. – **Abb. 3:** In St. Moritz erwarten die Teilnehmenden renommierte nationale und internationale Referenten, die ihr Wissen weitergeben. In Theorie und in der Praxis.



Die zweite Kurswoche, «Zahnerhaltung heute», wird in Zusammenarbeit mit der Universität Basel konzipiert und durchgeführt. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Roland Weiger vermittelt ein Referententeam mit Prof. Gabriel Krastl, Prof. Philipp Sahrman, Prof. Thomas Connert und Priv.-Doz. Dr. Florin Eggmann moderne Konzepte und evidenzbasierte Strategien zur langfristigen Erhaltung natürlicher Zähne – von Kariesmanagement und Endodontie bis zu Parodontologie und digitaler Diagnostik.

«Was diese beiden Wochen so besonders macht, ist die Kombination aus fachlicher Tiefe und persönlichem Austausch abseits des Praxisalltags», sagt Dr. Andreas Grimm, der die Teilnehmenden traditionell selbst in St. Moritz begrüsst. «Viele unserer Gäste kommen seit Jahren wieder und bringen jedes Jahr neue Kollegen aus der ganzen D-A-CH-Region mit.»

Beide Wochen folgen einem bewährten Format: Vorträge am Vormittag, Workshops jeweils am Montag-, Dienstag-, Donnerstag-

und Freitagnachmittag sowie bis zu 39 anrechenbare Fortbildungsstunden. Ergänzt wird das fachliche Programm durch ein exklusives Rahmenprogramm im Suvretta House – darunter Probefahrten mit aktuellen Audi-Modellen, Wintersportangebote und der traditionelle Jagdhüttenabend. Optional dazu buchbar ist ein Gourmet-Abend beim «Table de Chef» mit Küchenchef Zanetti.

Gerade diese Verbindung aus fachlichem Tiefgang und alpinem Rahmen hat die St. Moritzer Kurse über die Jahre zu einem festen Termin für Praxisinhaberinnen und -inhaber aus der ganzen Schweiz, Deutschland und Österreich gemacht.

Interessierte profitieren noch bis zum 30. November 2026 vom Frühbucherrabatt. www.zfz.ch

Fortbildung Zürichsee GmbH
www.zfz.ch

ANZEIGE



Belmont
All for health

**Höchste Qualität –
zu Preisen, die
überzeugen**

HäUBI

Ersatzinvestitionen mit Weitblick

Sicher in die nächste Generation der Bildgebung.

Digitale Röntgensysteme haben die Diagnostik in Zahnarztpraxen, Kieferorthopädie, Kieferchirurgie und HNO nachhaltig verändert. Doch auch moderne Bildgebung erreicht irgendwann das Ende ihres Lebenszyklus. In vielen Praxen stehen deshalb Ersatzinvestitionen an: Ersatzteile sind nicht mehr verfügbar, die Software lässt sich nicht mehr auf aktuellen Betriebssystemen betreiben oder die technische Entwicklung macht einen Generationenwechsel sinnvoll.

Eine solche Investition ist mehr als der Kauf eines neuen Geräts. Sie betrifft zentrale Abläufe im Praxisalltag – von der Bildqualität und Befundung über die Bedienung bis hin zur Integration in die bestehende IT-Umgebung. Entsprechend wichtig ist eine sorgfältige Planung.

Röntgentechnik und bildgebende Systeme sind die Kernkompetenz von Jordi Röntgentechnik AG – und wer seit Jahrzehnten nichts anderes im Blick hat als die Röntgentechnik, kennt nicht nur Geräte, sondern auch ihre Stärken, Schwächen und Besonderheiten. Die Inhaber und Techniker verfügen zusammen über mehr als 150 Jahre Erfahrung mit Röntgensystemen verschiedenster Hersteller. Dieses Know-how ermöglicht eine herstellerunabhängige Beratung: Welche Lösung passt technisch und wirtschaftlich zur Praxis? Was kann übernom-

men werden? Und wie lässt sich die Umstellung so planen, dass der Praxisbetrieb möglichst ohne Unterbruch weiterläuft?

Eine besondere Herausforderung ist die Übernahme bestehender Bilddaten. Gerade bei heterogenen Geräteparks können Datenmigration und unterschiedliche Softwarelösungen zur Knacknuss werden. Mit dennis bietet Jordi Röntgentechnik eine herstellerübergreifende Plattform, mit der Bilddaten aus unterschiedlichen Systemen zentral zusammengeführt und weiterverarbeitet werden können. Ob 2D-Röntgen, DVT-Daten, Scannerbilder oder Kamerafotos: Die Informationen stehen übersichtlich an einem Ort zur Verfügung.

Die Spezialisten von Jordi Röntgentechnik begleiten auch die Datenübernahme und sorgen dank ihrer langjährigen Erfahrung für einen effizienten Übergang. So wird aus einer notwendigen Ersatzinvestition eine planbare Modernisierung – mit zeitgemässer Bildgebung, sicheren Prozessen und einer Lösung, die langfristig zur Praxis passt. 

Jordi Röntgentechnik AG

www.rxtech.ch



© Jordi Röntgentechnik AG

Rolle der Zahnmedizin bei sexuell übertragbaren Infektionen

FDI zahnmedizinische Teams bei Früherkennung, Beratung und Überweisung.

Sexuell übertragbare Infektionen (STI) bleiben besonders bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Herausforderung für die öffentliche Gesundheit. Da sie sich auch in der Mundhöhle zeigen können, spielen zahnmedizinische Fachkräfte eine wichtige Rolle bei Früherkennung, Aufklärung und Überweisung.

Chlamydien und Gonokokken im Mund-Rachen-Raum verlaufen oft symptomlos, können aber Rachenentzündungen

oder geschwollene Lymphknoten verursachen. Syphilis zeigt sich im Primärstadium häufig durch ein schmerzloses Geschwür an Lippen, Zunge, Gaumen oder Zahnfleisch.

Eine HIV-Übertragung durch Oralverkehr ist selten. Dennoch können orale Candidose, Haarleukoplakie, anhaltende Herpesläsionen, nekrotisierende Parodontalerkrankungen oder ein Kaposi-Sarkom auf eine Infektion hinweisen. Hepatitisbedingte Leberschäden können unter anderem Blutungen, Gelbsucht oder Petechien hervorrufen.

Herpes-simplex-Viren können eine akute Gingivostomatitis verursachen. Humane Papillomviren (HPV) führen mitunter zu Warzen und anderen oralen Läsionen; bestimmte Typen stehen mit Oropharynxkarzinomen in Verbindung. Regelmässige Untersuchungen und die HPV-Impfung sind daher wichtig.

Die FDI hat eine kompakte Zusammenfassung ihres Informationsblatts *Sexually Transmitted Diseases and the Oral Cavity* veröffentlicht. Sie informiert über orale Erscheinungsformen, Prävention sowie den Beitrag zahnmedizinischer Teams zur Früherkennung und Überweisung.

Bei einem STI-Verdacht ist die Zusammenarbeit zwischen Zahn- und Humanmedizin entscheidend. Eine frühe Behandlung verhindert Komplikationen und weitere Übertragungen. Übliche Hygienemassnahmen sind meist ausreichend; übertriebene Vorsicht kann hingegen Stigmatisierung fördern. Vertrauliche, wertschätzende und vorurteilsfreie Beratung stärkt sowohl die Mund- als auch die öffentliche Gesundheit. 

Quelle: FDI



© abc dental ag

Die Übergabe oder Übernahme einer Zahnarztpraxis ist eine weitreichende Entscheidung. Dabei sind eine sorgfältige Planung und die richtigen Kontakte entscheidend. Im Interview erklärt Remo Capobianco, Head of Equipment and Special Products bei abc dental, wie die Praxisbörse Abgebende und Übernehmende zusammenbringt, welche Vorteile eine Praxisübernahme bietet und worauf Interessierte bei der Auswahl achten sollten.

Was ist die Praxisbörse von abc dental und an wen richtet sie sich?

Die Praxisbörse ist eine Vermittlungsplattform für Zahnärzte, die ihre Praxis abgeben möchten, sowie für Interessierte, die eine bestehende Praxis übernehmen oder sich selbstständig machen möchten. Unser Ziel ist es, Praxisnachfolgen einfach, diskret und effizient zu gestalten. Dafür bieten wir beiden Seiten einen neutralen, professionellen Rahmen, um passende Partner zusammenzubringen.

Welche Vorteile bietet die Übernahme einer bestehenden Praxis?

Gegenüber einer Neugründung bietet eine Praxisübernahme viele Vorteile: Oft sind ein treuer Patientenstamm, eine funktionierende Infrastruktur und eingespielte Prozesse vorhanden. Das ermöglicht einen nahtlosen Einstieg in den Praxisalltag. Über unsere Praxisbörse erhalten Interessierte Zugang zu ausgewählten Angeboten und profitieren von der langjährigen Marktkennntnis und Erfahrung von abc dental.

Wie unterstützt abc dental Personen, die ihre Praxis abgeben möchten?

Eine Praxisübergabe ist mehr als ein Verkauf. Sie bildet oft den Abschluss eines jahrzehntelangen beruflichen Lebenswerks. Vertrauen, Diskretion und professionelle Begleitung sind deshalb besonders wichtig. Wir unterstützen bei der Präsentation und Vermarktung der Praxis, vermitteln passende Interessierenden und führen fundierte Praxisbewertungen durch. So entsteht eine nachvollziehbare Grundlage für die Preisfindung und faire Verhandlungen. Auf Wunsch begleiten wir unsere Kunden während des gesamten Nachfolgeprozesses und über die erfolgreiche Vermittlung hinaus.

Worauf sollte man bei einer Praxisübernahme besonders achten?

Neben den wirtschaftlichen Kennzahlen müssen die Zukunftsperspektiven berücksichtigt werden. Entscheidend sind der Zustand der Infrastruktur, der künftige Investitionsbedarf, die Entwicklung des Patientenstamms sowie das Praxisteam und die internen Abläufe. Eine realistische Bewertung, sorgfältige Finanzierung und frühzeitige Beratung durch erfahrene Fachpersonen bilden die Grundlage für eine nachhaltige Übernahme.

Welche Rolle spielen Standort, Ausstattung und Patientenstamm?

Diese Faktoren gehören zu den wichtigsten Kriterien bei der Beurteilung einer Praxis. Ein gut erreichbarer Standort mit passender Bevölkerungsstruktur bietet langfristiges Entwicklungspotenzial. Die technische Ausstattung beeinflusst den künftigen Investitionsbedarf, während ein etablierter Patientenstamm einen erfolgreichen Start und eine stabile wirtschaftliche Basis ermöglicht. Entscheidend ist das Gesamtbild: Die Praxis muss fachlich, wirtschaftlich und persönlich zur Inhaberin oder zum künftigen Inhaber passen.

Was rätst du Personen, die eine Praxis übernehmen möchten?

Ich empfehle, sich frühzeitig mit dem Thema zu beschäftigen, verschiedene Praxen zu besichtigen und Modelle zu vergleichen. Neben den Zahlen sollten auch das Praxisteam, die Unternehmenskultur und das persönliche Bauchgefühl zählen. Ebenso wichtig ist der frühzeitige Einbezug von Fachpersonen wie Treuhändern, Versicherungsberatern und Finanzierungsinstituten. Dank unseres Netzwerks können wir passende Kontakte vermitteln und den gesamten Übernahmeprozess professionell begleiten. Zudem empfehle ich den Praxiseröffnungskurs der SSO; komprimiert an einem Tag zeigen Experten, was es braucht, damit die unternehmerische Eigenständigkeit gelingt. 

abc dental ag

www.abcdental.ch



Mehr Infos zur Praxisbörse



Remo Capobianco

Head of Equipment and Special Products
remo.capobianco@abcdental.ch

© abc dental ag



© Saiful52 - stock.adobe.com

Evidenzbasierter Vitalerhaltung auf der Spur

Neue europäische S3-Leitlinie ordnet das Management tiefer Karies neu.

Das Management von tiefer und pulpanaher Karies bei vitalen permanenten Zähnen wird immer wieder kontrovers und oft sehr emotional in Fachkreisen diskutiert. Eine Expertenkommission legt nun die erste gemeinsame S3-Leitlinie zum Thema vor, die einen fächerübergreifenden und evidenzbasierten Konsens zum Thema darstellt. Die Leitlinie rückt den langfristigen Erhalt der Pulpaaktivität und die Minimalinvasivität in das Zentrum des klinischen Handelns.



Abb. 1: Tiefe approximale Karies an einem Prämolaren während der Exkavation.

Über Jahrzehnte hinweg war die vollständige Entfernung aller infizierten Dentinstrukturen (nicht selektive Exkavation) ein unumstössliches Dogma der Karietherapie. Die neue S3-Leitlinie bricht auf Basis fundierter klinischer Daten mit dieser Tradition. Systematische Übersichtsarbeiten zeigen, dass die vollständige Exkavation bis ins harte Dentin bei Zähnen, ohne Anzeichen einer irreversiblen Pulpitis, das Risiko einer iatrogenen Pulpaexposition (Eröffnung des Zahnnervs) signifikant erhöht, ohne dabei einen Vorteil für die Langlebigkeit der Restauration zu bieten.

Für die tägliche Praxis favorisiert das Gremium stattdessen dedizierte Strategien zur Vitalerhaltung: Bei tiefer Karies wird in pulpanahen Bereichen die «selektive Exkavation bis in weiches oder festes Dentin (SE)» empfohlen. Durch den randständig dichten, adhäsiven Verschluss der Kavität mit einer Restauration werden die verbliebenen Mikroorganismen inaktiviert. Als Alternative wird die schrittweise Exkavation (Stepwise Removal) aufgeführt. Beide Verfahren schonen nachweislich die verbliebene gesunde Zahnschubstanz und senken die Notwendigkeit nachfolgender endodontischer Folgeeingriffe drastisch.

Klinischer Verzicht auf indirekte Überkappungen im Routinefall

Ein weiterer praxisrelevanter Aspekt der Leitlinie betrifft den Einsatz von indirekten Überkappungen (Cavity Liners). Das Expertengremium evaluierte im Rahmen der Leitlinienarbeit umfassend den Nutzen von Linern nach der Kariesexkavation. Das Ergebnis ist eindeutig: Der routinemässige Einsatz einer indirekten Überkappung liefert keinen konsistenten klinischen Mehrwert für den Erfolg der Restauration oder den Erhalt der Vitalität. Die Leitlinie empfiehlt daher, in Routinefällen auf diese zusätzlichen Schritte zu verzichten und den Fokus stattdessen auf ein optimiertes, randdichtes Adhäsivprotokoll zu legen, um Behandlungszeit und Materialkosten effizient abzuwägen.

Klinisches Szenario	Empfohlene Behandlungsstrategie	Wissenschaftliche Evidenz und Praxisvorteil
Tiefe Karies (beschwerdefrei oder reversible Pulpitis)	Selektive Kariesexkavation (SE) oder schrittweise Exkavation (SW)	Signifikante Reduktion von Pulpaexpositionen
Exponierte Pulpa (beschwerdefrei oder reversible Pulpitis)	Direkte Überkappung oder Pulpotomie mittels HCSCs	Überlegene biologische Versiegelung und Gewebeheilung im Vergleich zu Kalziumhydroxid
Irreversible Pulpitis (vitale permanente Zähne)	Partielle oder vollständige Pulpotomie mit HCSCs (KANN-Empfehlung)	Erhalt der vitalen Wurzelpulpa statt vollständiger Devitalisierung

Moderne Werkstoffe bei Pulpaexposition: Der Shift zu HCSCs

Sollte es bei sehr tiefer Karies dennoch zu einer Exposition der vitalen Pulpa kommen, liefert die Leitlinie klare, werkstoffkundliche Leitplanken. Während Kalziumhydroxid historisch als Goldstandard galt, zeigen neuere klinische und radiologische Langzeitdaten die deutliche Überlegenheit von hydraulischen Kalziumsilikatcements (HCSCs). Diese Materialien bieten eine exzellente Biokompatibilität, eine verbesserte mechanische Stabilität und fördern die Bildung von Tertiärdentin (Dentinbrücken) wesentlich effektiver.

Beim Vorliegen einer klinisch diagnostizierten irreversiblen Pulpitis verweist die Leitlinie auf neue, gewebeschonende Wege: Die partielle oder vollständige Pulpotomie (Kronenpulpaamputation) stellt bei Verwendung von HCSCs eine wissenschaftlich anerkannte, erfolgreiche Alternative zur vollständigen Wurzelkanalbehandlung dar. [DT](#)

Quelle: DGZ



Zahnarzttermin gleich mitbuchen

Schwangerschaftsvorsorge erleichtert den Zugang zur Behandlung.

Eine im *American Journal of Public Health* veröffentlichte Studie zeigt, wie die engere Verzahnung von Schwangerschaftsvorsorge und Zahnmedizin den Zugang zur Behandlung erleichtern kann. Vor allem vulnerable Patientinnen profitieren, wenn ihr Zahnarzttermin direkt vereinbart wird.

Beratung, Ultraschall und Co. gehören heute selbstverständlich zur Schwangerschaftsvorsorge. Ein zahnmedizinisches Screening und die direkte Überweisung an eine Zahnklinik könnten das Angebot dennoch sinnvoll ergänzen. Darauf weisen aktuelle Ergebnisse des New York University/Bellevue Prenatal Oral Health Program hin. Das Programm richtet sich insbesondere an Schwangere, die nur erschwerten Zugang zur zahnärztlichen Versorgung haben.

Patientinnen mit Behandlungsbedarf erhielten Informationen zur Bedeutung und Sicherheit zahnärztlicher Behandlungen während der Schwangerschaft und wurden an das NYU College of Dentistry überwiesen. Zwischen 2018 und 2020 nahmen 420 Schwangere an dem Programm teil. Die Mehrheit war hispanischer Herkunft, etwa die Hälfte sprach Spanisch als Muttersprache. Bei einem Teil der Frauen wurde noch während der Vorsorgeuntersuchung ein Zahnarzttermin vereinbart. Andere erhielten Unterstützung durch einen zweisprachigen Patientenlotsen, der informierte, an Termine erinnerte und bei Problemen nachfasste. Fast 44 Prozent der überwiesenen Patientinnen nahmen anschliessend einen Zahnarzttermin wahr. Wurde dieser bereits im Rahmen der Schwangerschaftsvorsorge fest vereinbart, suchten die Frauen 2,6-mal häufiger die Zahnklinik auf als Pa-

tientinnen ohne direkte Terminvergabe. Die sofortige Terminvereinbarung schnitt somit erfolgreicher ab als die Begleitung durch einen Patientenlotsen. Die Forscher sehen darin einen einfach umsetzbaren Weg, Mundgesundheit stärker in die pränatale Versorgung einzubinden und bestehende Hürden abzubauen. Die direkte Terminvereinbarung erfordert weder zusätzliches Personal noch zusätzliche Kosten. In weiteren Untersuchungen soll nun geklärt werden, ob die häufigere Inanspruchnahme der zahnärztlichen Versorgung auch die Mundgesundheit der Schwangeren messbar verbessert. [DT](#)

Quelle: ZWP online



© Creative Crafter – stock.adobe.com

ANZEIGE



DFAB WORKSHOPS

VON DER DIGITALEN ABFORMUNG BIS HIN ZUR FERTIGEN RESTAURATION

In diesem praxisorientierten Workshop zeigen wir Ihnen den vollständigen digitalen Workflow – von der digitalen Abformung über automatisierte und kostengünstige Designs bis zur additiven Fertigung und finalen Nachbearbeitung. Gemeinsam mit erfahrenen Referenten aus Wissenschaft und Industrie erhalten Sie einen umfassenden Einblick in aktuelle Technologien, wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Anwendungen.

Kursdaten:
 Donnerstag, 03. September 2026
 Donnerstag, 15. Oktober 2026
 Donnerstag, 12. November 2026

jeweils von 15.00 – ca. 18.00 Uhr mit anschliessendem Aperó

Haben Sie Fragen zu dieser Veranstaltung?
 Dann hilft Ihnen gerne unsere Marketingabteilung weiter.

+41 44 736 61 01
marketing@kaladent.ch

Weitere Informationen & Anmeldung:



KALADENT



Zwei Kontinente, ein Konsens

Breiterer Ansatz zur Prävention von parodontalen Erkrankungen.

Im Rahmen eines von Kenvue veranstalteten Pressebriefings beim «International Symposium on Dental Hygiene» (ISDH) in Mailand erläuterten Experten, wie zwei unabhängig voneinander entwickelte Publikationen aus Europa und Nordamerika zu bemerkenswert ähnlichen Schlussfolgerungen gelangen: das Whitepaper der American Dental Hygienists' Association (ADHA) zur Neudefinition des Managements und der Prävention parodontaler Erkrankungen^{1,2} sowie der von der SEPA Foundation initiierte Bericht *Principles for Oral Health*³. Beide Publikationen befassen sich mit zukünftigen Präventionsstrategien und der Rolle einer klinisch belegten Mundspülung als Ergänzung zur mechanischen Mundhygiene.

fehlt sie ergänzend zur mechanischen Biofilmbkontrolle, wenn diese aufgrund lokaler oder systemischer Faktoren nicht ausreicht.³

Das ADHA-White-Paper zeigt, dass eine Mundspülung mit vier ätherischen Ölen zusätzlich zu Zähneputzen und Zahnseide Plaque, Gingivitis und Blutungen signifikant reduziert. Sie gilt als einfache, kostengünstige und breit verfügbare Ergänzung der täglichen Mundpflege.²

Wann und wie sollte eine Mundspülung empfohlen werden?

Die praktische Botschaft für Zahnärzte und Praxisteams ist in beiden Berichten einheitlich.

«Die Evidenzbasis ist klar und konsistent genug, damit Leitlinien und Berichte in verschiedenen Regionen eine klinisch belegte Mundspülung für bestimmte Patienten berücksichtigen. Während Zähneputzen und die Reinigung der Zahnzwischenräume unverzichtbar bleiben, steigt die Zahl der Patienten mit Parodontalerkrankungen weiter an. Die Evidenz unterstützt den Einsatz einer klinisch belegten Mundspülung als ergänzende Massnahme zur Unterstützung und Erhaltung der Zahnfleischgesundheit bei ausgewählten Patienten.»

Dr. Ana Molina, Vizepräsidentin der SEPA

Unabhängige Berichte – dieselbe Schlussfolgerung

Bemerkenswert ist die Entstehung dieser beiden Berichte. Sie wurden unabhängig voneinander, von unterschiedlichen Organisationen und in verschiedenen Teilen der Welt entwickelt. Dennoch basieren beide auf derselben wissenschaftlichen Evidenz und kommen zu denselben grundlegenden Schlussfolgerungen.

Beide Berichte stützen sich auf eine gemeinsame wissenschaftliche Grundlage, darunter die klinischen Praxisrichtlinien der European Federation of Periodontology (EFP)⁴ auf S3-Niveau sowie Empfehlungen der American Dental Association und der American Academy of Periodontology.

Zweimal tägliches Zähneputzen mit fluoridhaltiger Zahnpasta sowie die tägliche Reinigung der Zahnzwischenräume bleiben die Grundlage der Mundhygiene.

Eine tägliche Mundspülung mit antibakterieller Wirkung sollte als Ergänzung – nicht als Ersatz – für Patienten empfohlen werden, bei denen die mechanische Reinigung allein voraussichtlich nicht ausreicht. Dazu gehören:

- Patienten mit anhaltenden Zahnfleischentzündungen,
- Patienten mit Biofilm-retentiven Faktoren wie Zahnengständen, Restaurationen, Implantaten oder kieferorthopädischen Apparaturen,
- Personen mit eingeschränkter Geschicklichkeit,

«Es ist ungewöhnlich, dass Organisationen aus unterschiedlichen Gesundheitssystemen und beruflichen Umfeldern die wissenschaftliche Evidenz unabhängig voneinander bewerten und dabei zu so ähnlichen Schlussfolgerungen gelangen. Dieses hohe Mass an Übereinstimmung gibt Behandelnden die Sicherheit, dass die Empfehlungen auf einer robusten und konsistenten wissenschaftlichen Evidenzbasis beruhen.»

Dr. Simon Arnold, Medical Affairs Lead EMEA, Kenvue

Die Erkenntnis ist durchgängig konsistent: Obwohl die mechanische Reinigung die Grundlage der Mundhygiene bleibt, kann eine Mundspülung zur Kontrolle gingivaler Entzündungen im Rahmen eines personalisierten Behandlungsansatzes berücksichtigt werden. Dabei zählen Formulierungen mit ätherischen Ölen (Essential Oils) zu den durch die verfügbare Evidenz am besten unterstützten Optionen. Beide Berichte positionieren Mundspülungen als Ergänzung zur mechanischen Reinigung (Zähneputzen), niemals als deren Ersatz, und empfehlen ihren Einsatz entsprechend dem individuellen Risikoprofil der Patienten.^{2,3}

Die Rolle der Mundspülung – laut den Berichten

Alle Berichte kommen zu einem ähnlichen Ergebnis: Die europäischen EFP-S3-Leitlinien erkennen bestimmte antibakterielle Mundspülungen, insbesondere Formulierungen mit ätherischen Ölen, als individuelle Ergänzung der häuslichen Mundhygiene zur Kontrolle von Zahnfleischentzündungen an. Auch *Principles for Oral Health* emp-

- ältere oder gebrechliche Patienten,
- Menschen mit Erkrankungen wie Diabetes, bei denen eine wirksame Plaque- und Entzündungskontrolle erschwert ist.

Die Empfehlung sollte individuell angepasst, in verständlicher Sprache erklärt und bei jedem Praxisbesuch überprüft werden. Unterschiedliche Geschmacksrichtungen und Intensitätsstufen können genutzt werden, um die Therapietreue zu fördern.^{2,3} 

Kenvue Germany GmbH
LISTERINE®
www.listerineprofessional.de



Rolliver rollt an

Erster autonomer selbstfahrender Versorgungsroboter an der Innsbrucker Klinik.

Am Department für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der tiroler Kliniken unterstützt ein autonomer mobiler Transportroboter (AMR) die logistischen Abläufe.

Der Roboter übernimmt den selbstständigen Transport gebrauchter Instrumente aus den Behandlungskojen zur zentralen Aufbereitung/Sterilisation und entlastet so das Personal im Arbeitsalltag.

Seit Februar ist «Rolliver», wie er vom Team am Department für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der Klinik Innsbruck genannt wird, im Einsatz. Der Roboter übernimmt die planmässige Abholung der Entsorgungssiebe mit unreinem Instrumentarium direkt an den Behandlungseinheiten und bewegt sich mithilfe moderner Sensorik und Navigationssoftware autonom durch die Klinikbereiche zur Aufbereitung/Sterilisation. Hindernisse erkennt er selbstständig und passt seine Routen dynamisch an den laufenden Betrieb an.

Technische Unterstützung entlastet Personal im Klinikalltag

Mittels Laserscanner, 3D-Infrarotsensoren, Ultraschallsensoren und Bodensensoren tastet er permanent seine Umgebung ab und erkennt Menschen, Wände und Objekte. Wenn der Roboter unsicher ist, bleibt er automatisch stehen. Auch für den Notfall ist vorgesorgt: Im Falle eines Brandes beendet der Roboter sofort seine aktuelle Aufgabe und fährt zu einem definierten Sicherheitsbereich, damit Fluchtwege nicht blockiert werden.

«Das AMR-System entlastet unser Fachpersonal spürbar von zeitintensiven Routinetätigkeiten. Die standardisierten Transportprozesse sorgen gleichzeitig für einen stabilen Materialfluss in der Aufbereitung der sterilen Instrumente. So sammeln wir wichtige Erfahrungen, die wir direkt in zukünftige Logistiklösungen an den tiroler Kliniken einfließen lassen», erklärt Gerald Slamanig, zuständiger Bereichsverwalter für das Department Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.

«Das AMR-System entlastet unser Fachpersonal spürbar von zeitintensiven Routinetätigkeiten. [...]»



Gabriele Holzknicht, Gerald Slamanig und Cornelia Hagele (v.l.) mit Rolliver.

Der Roboter ist täglich mehrere Stunden durchgehend im Einsatz und kann pro Fahrt ca. 30 Entsorgungssiebe mitnehmen. Vor der Einführung des Roboters war eine Mitarbeiterin nahezu den ganzen Tag ausschliesslich mit dem Einsammeln der unreinen Instrumentarien beschäftigt. Durch die Automatisierung gewinnen die Mitarbeitenden mehrere Stunden pro Tag für die Arbeit in der Aufbereitung.

«Mit dem ersten autonomen mobilen Roboter schlagen die tiroler Kliniken ein neues Kapitel in der Gesundheitsversorgung auf. Rolliver steht für Mut zur Innovation und für eine Digitalisierung, die im Klinikalltag ganz konkret entlastet. Wir investieren nicht in Technik um ihrer selbst willen, sondern in mehr Effizienz, bessere Abläufe und spürbare Unterstützung für unsere Mitarbeiter. Das ist gelebte Umsetzung unseres Regionalen Strukturplans Gesundheit 2030», sagt Gesundheitslandesrätin Cornelia Hagele. 

Quelle: tiroler Kliniken

Der Weg zur eigenen Zahnarztpraxis – mit einem Partner an der Seite

Praxisgründung ganzheitlich gedacht.

Eine eigene Praxis zu gründen, bedeutet weit mehr, als geeignete Räume zu finden und Behandlungseinheiten zu installieren. Es geht darum, einen Ort zu schaffen, an dem die eigene Vorstellung von Zahnmedizin Realität wird. Die Häubi AG begleitet Zahnärzte auf diesem Weg – von der ersten Idee bis zur fertigen Praxis. Alles aus einer Hand.

Wer eine Zahnarztpraxis gründet, trifft Entscheidungen für viele Jahre. Wie sollen die Behandlungsräume angeordnet sein? Wie lassen sich kurze und effiziente Wege schaffen? Wo werden Sterilisation, Röntgen, Technik und Lager optimal integriert? Welche Materialien eignen sich für den Praxisalltag? Und wie entsteht eine Atmosphäre, in der sich Patienten ebenso wohlfühlen wie das Praxisteam?

Hinzu kommen technische Anforderungen, Bewilligungen, Termine, Budgets und die Koordination unterschiedlichster Fachbereiche. Aus der Vorfreude auf die eigene Praxis kann deshalb schnell ein anspruchsvolles Projekt mit zahlreichen Beteiligten und Schnittstellen werden.

Weniger Schnittstellen, mehr Sicherheit

Genau hier liegt die Stärke der Häubi AG. Praxisplanung, Innenarchitektur, Innenausbau und Dentaltechnik werden ganzheitlich betrachtet und aufeinander abgestimmt. Für Praxisgründer bedeutet das vor allem eines: Sie müssen nicht selbst zwischen Architekten,

Planern, Handwerkern und Lieferanten vermitteln, sondern können auf einen zentralen Partner zählen, der die Zusammenhänge kennt und den Überblick behält.

Weniger Schnittstellen bedeuten kürzere Kommunikationswege, klarere Verantwortlichkeiten und weniger Reibungsverluste. Entscheidungen können frühzeitig auf ihre Auswirkungen auf Gestaltung, Technik, Kosten und Termine geprüft werden. Das reduziert das Risiko von Missverständnissen, Doppelspurigkeiten und kostspieligen Änderungen während der Bauphase.

Eine Praxis wird vom Arbeitsalltag her geplant

Eine gute Zahnarztpraxis muss nicht nur gut aussehen – sie muss jeden Tag funktionieren. Deshalb beginnt eine erfolgreiche Planung mit den Menschen und ihren Arbeitsabläufen. Patientenwege, Laufwege des Teams, Hygieneprozesse, Ergonomie, Stauraum, Beleuchtung und technische Installationen werden bereits in einer frühen Phase berücksichtigt.

Gleichzeitig erhält jede Praxis ihren eigenen Charakter. Innenarchitektur, Materialien, Farben, Licht und Möblierung schaffen eine Atmosphäre, die zur Persönlichkeit der Praxisinhaber und zur gewünschten Positionierung passt. So entsteht kein Praxisraum von der Stange, sondern ein individuelles Arbeitsumfeld, in dem Funktionalität und Gestaltung selbstverständlich zusammenspielen.

Von der ersten Skizze bis zum letzten Detail

Der grosse Vorteil eines ganzheitlichen Partners zeigt sich besonders in der Umsetzung. Wenn Raumplanung, Innenarchitektur, Ausbau und Dentaltechnik von Beginn an zusammengedacht werden, greifen die einzelnen Elemente ineinander. Anschlüsse befinden sich dort, wo sie benötigt werden, Möbel berücksichtigen die Arbeitsprozesse und die technische Ausstattung wird Teil der Planung – statt nachträglich in ein bestehendes Konzept integriert werden zu müssen.



Diese Koordination schafft Planungssicherheit und hilft, unnötige Mehrkosten zu vermeiden. Gleichzeitig haben Praxisgründer mehr Zeit für das, was während einer Gründung mindestens ebenso wichtig ist: den Aufbau ihres Teams, die Organisation des Praxisbetriebs und die Vorbereitung auf den ersten Behandlungstag.

Am Ende steht eine Praxis, bei der Architektur, Einrichtung und Dentaltechnik ein stimmiges Ganzes bilden – funktional durchdacht, gestalterisch individuell und auf die Anforderungen des täglichen Praxisbetriebs ausgerichtet. **DT**

Mit der Häubi AG wird aus vielen einzelnen Aufgaben ein gemeinsames Projekt: ein Ansprechpartner, kurze Wege und eine durchgängige Planung – von der ersten Idee bis zur fertigen Zahnarztpraxis.

99
JAHRE
Häubi

Häubi AG
www.haebi.ch

ANZEIGE

denvis Röntgensoftware - die eine für alle

Die Bildverwaltungssoftware für Ihre Praxis:

- Übernahme und Archivierung Ihrer bestehenden Bilddatenbanken
- Flexibilität in der Produktwahl
- Zentrale Bild- und Dokumentenablage (dental PACS)
- Offene Schnittstellen zu Drittanbieter
- Bilddaten via denvis Cloud einfach und unkompliziert an Überweiser versenden



JORDI
Röntgentechnik

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.
Wir beraten Sie kompetent und finden mit Ihnen die optimale Lösung für Ihre Praxis.

Jordi Röntgentechnik AG
Eichweid 8a
CH-6203 Sempach Station

phone +41 (0)61 417 93 93
info@rxtech.ch
www.rxtech.ch



Minimalinvasiv, hocheffektiv und einfach anzuwenden

Wie Diodenlaser und Universalkomposits den Praxisalltag erleichtern.



Ein harmonisches Lächeln entsteht durch das präzise Zusammenspiel von Zahnfleischkontur, Zahnform und -farbe. Dr. Rafael Beolchi, Zahnarzt mit brasilianischen Wurzeln aus Portugal zeigt im folgenden Patientenfall, wie sich nach einer kieferorthopädischen Behandlung mithilfe moderner Diodenlasertechnologie, minimalinvasiver Kompositrestaurationen und einer abschliessenden Zahnaufhellung ein natürliches, ästhetisches Ergebnis erzielen lässt.

Auch nach vielen Berufsjahren gibt es immer wieder besondere Augenblicke, die einen echten «Wow-Effekt» auslösen können, sowohl bei Behandlern als auch bei Patienten. Ein solcher Moment war die Behandlung einer 18-jährigen Patientin, die gerade ihre kieferorthopädische Behandlung erfolgreich beendet hatte (Abb. 1).

Nach der Untersuchung und Bewertung des Falls entschied ich mich für eine Gingivakorrektur. Die Patientin wies einen gesunden, kräftigen Gingiva-Phänotyp auf. Auffällig war jedoch die deutliche Verdickung der Papillen an einigen Stellen. Darüber hinaus musste der Gingivaverlauf lateral am linken oberen Frontzahn angepasst werden, um eine bessere Symmetrie herzustellen (Abb. 2a+b).

Anstatt einer traditionellen chirurgischen Vorgehensweise mit dem Skalpell entschied ich mich als Fan minimalinvasiver Therapien für den Einsatz moderner Lasertechnologie. Daher führte ich die Gingivoplastik und Gingivektomie mit einem einfach anwendbaren Diodenlaser für Weichgewebe

aus. Mit dem Gemini EVO™ 810 + 980 konnte ich die Gingiva einfach, schnell und präzise formen. Ein weiterer Vorteil der Weichgewebschirurgie mit dem Diodenlaser sind die sofortige Hämostase und die Kauterisation des Gewebes. Dadurch werden postoperative Schmerzen deutlich reduziert. Die Temperatur des chirurgischen Tips sorgt für die Sterilisation des Behandlungsfelds (Abb. 3a+b).

Nach dem Einsatz von Diodenlasern kann der Kompositaufbau ausserdem meist unmittelbar nach dem chirurgischen Eingriff erfolgen. So konnte ich auch in diesem Fall sofort mit der Restauration beginnen. Nach dem Ätzen der Zahnoberflächen mit 35% Phosphorsäure applizierte ich Peak™ Universal Bond. Für die Restaurationen verwendete ich Transcend™ Universalkomposit. Es ist sowohl für den Front- als auch für den Seitenzahnbereich geeignet. Ich verwendete nur eine Farbe (Universal Body), was die Behandlung im Vergleich zu komplexen Schichttechniken deutlich vereinfachte. Das Komposit bietet eine optimale Balance zwischen Opazität und Transluzenz, daher ist kein zusätzlicher Opaker oder Blocker erforderlich.

Nach der Lichtpolymerisation mit der VALO™ X Polymerisationsleuchte polierte ich die Restaurationen mit Jiffy™ Polierern. Die Abbildungen 4a bis c zeigen das unmittelbare postoperative Ergebnis.

Nach 18 Tagen kam die Patientin zur finalen Politur und Kontrolle des Heilungsverlaufs wieder in meine Praxis. Sie litt nach dem Eingriff praktisch



Abb. 1: Klinische Ausgangssituation nach Abschluss der kieferorthopädischen Behandlung. – **Abb. 2a+b:** Detailansicht der gingivalen Verhältnisse mit lokal verdickten Interdentalpapillen und asymmetrischem Gingivaverlauf. – **Abb. 3a+b:** Klinische Situation unmittelbar nach Gingivoplastik und Gingivektomie mit dem Diodenlaser Gemini EVO™ 810 + 980.

weder unter Entzündungen noch unter Beschwerden.

Besonders beeindruckend war die nahtlose Integration der minimalinvasiven Restaurationen. Dank der herausragenden optischen Eigenschaften und der natürlichen Transluzenz von Transcend Komposit verschmolzen die Füllungen optisch perfekt mit den umliegenden Zähnen, ganz ohne sichtbare Übergänge oder Farbunterschiede (Abb. 5a+b).

Wir entschieden uns dazu, das Ergebnis durch eine Zahnaufhellung mit Carbamidperoxid 10% (Opalescence™ PF 10%) noch weiter zu optimieren. Nach einer ausführlichen Einweisung führte die Patientin die Behandlung zu Hause durch. Die individuell angefertigten Schienen trug sie 14 Nächte lang. Im Anschluss hatte sich die Zahnfarbe signi-

fikant von A2,5/A3 zu einer ästhetischen, strahlenden A1 aufgehellt. Die Transcend Kompositrestaurationen hatten sich ebenso vollständig angepasst und verschmolzen mit der weisseren natürlichen Zahnfarbe ohne sichtbare Übergänge oder Farbunterschiede (Abb. 6a–7b). **DT**

Alle Abbildungen: © Ultradent Products GmbH

Ultradent Products GmbH
www.ultradentproducts.com



Abb. 4a–c: Unmittelbares postoperatives Ergebnis nach laserassistierter Gingivakorrektur und direkter Kompositrestauration. – **Abb. 5a+b:** Vergleich vor und nach der direkten Restauration mit Transcend™ Universalkomposit in der Farbe «Universal Body». – **Abb. 6a+b:** Vergleich der Zahnfarbe vor und nach der häuslichen Zahnaufhellung mit Carbamidperoxid. – **Abb. 7a+b:** Klinischer Vorher-Nachher-Vergleich des ästhetischen Gesamtergebnisses.

Wasser, Tee, oder doch lieber Milch?

Was darf man nach einer Weisheitszahn-OP trinken?

Nach aktuellem Stand der Wissenschaft gibt es keinen Grund für einen generellen Verzicht auf Milch oder Milchprodukte nach einer Weisheitszahn-OP. Eine neue Untersuchung fand keine Hinweise darauf, dass Milch die Wundheilung beeinträchtigt oder das Risiko für Infektionen erhöht.

Nach der Extraktion von Weisheitszähnen kursieren zahlreiche Empfehlungen zur postoperativen Ernährung. Viele dieser Ratschläge sind seit Jahren etabliert, ohne dass ihre wissenschaftliche Evidenz eindeutig belegt wäre. Eine aktuelle klinische Studie liefert nun neue Erkenntnisse und stellt insbesondere eine der bekanntesten Ernährungsempfehlungen infrage.



© Muhammad – stock.adobe.com

Nach der operativen Entfernung eines Weisheitszahns hat eine komplikationsfreie Wundheilung oberste Priorität. Fachgesellschaften empfehlen daher weiterhin weiche, möglichst kühle Speisen und eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr. In den ersten Tagen sollten sehr heisse, scharf gewürzte oder stark krümelnde Lebensmittel ebenso gemieden werden wie Alkohol und Nikotin, da sie die Wundheilung beeinträchtigen können.

Auch vom Trinken mit einem Strohhalm wird nach wie vor abgeraten: Der dabei entstehende Unterdruck kann das schützende Blutkoagulum aus der Extraktionsalveole lösen. Dadurch erhöht sich das Risiko für Nachblutungen und postoperative Wundheilungsstörungen, etwa eine alveoläre Osteitis.

Genereller Milchverzicht wissenschaftlich nicht belegt

Eine der bekanntesten Empfehlungen lautete bislang, nach einer Weisheitszahnoperation auf Milch und Milchprodukte zu verzichten. Als Begründung wurde häufig angeführt, dass Milchsäurebakterien entzündliche Prozesse begünstigen oder Wechselwirkungen mit verordneten Antibiotika hervorrufen könnten. Eine prospektive, randomisierte klinische Studie, die 2026 im Fachjournal *BMJ Nutrition, Prevention & Health* veröffentlicht wurde, gelangt jedoch zu einem anderen Ergebnis.

Bei insgesamt 157 Patienten zeigten sich hinsichtlich der Wundheilung, der Infektionsrate und weiterer postoperativer Komplikationen keine relevanten Unterschiede – unabhängig davon, ob Milchprodukte konsumiert wurden oder nicht. Nach Einschätzung der Studienautoren besteht daher keine wissenschaftliche Grundlage für einen pauschalen Verzicht auf Milch und Milchprodukte nach einer Weisheitszahnentfernung.

Mögliche Wechselwirkungen mit bestimmten Antibiotika sind davon unabhängig zu beurteilen. Massgeblich sind hierbei das konkret verordnete Präparat sowie die ärztlichen oder pharmazeutischen Einnahmehinweise.

Bewährte Grundregeln gelten weiterhin

Abgesehen von dieser neuen Evidenz bleiben die bisherigen Ernährungsempfehlungen weitgehend unverändert. Geeignet sind vor allem weiche und leicht zu schluckende Speisen wie Kartoffelpüree, Joghurt, lauwarme Suppen oder Apfelmus. Zur Flüssigkeitszufuhr eignen sich insbesondere Wasser und ungesüsster Tee.

Harte, feste oder stark krümelnde Lebensmittel sollten dagegen erst dann wieder auf dem Speiseplan stehen, wenn die Operationswunde ausreichend verheilt ist. Entscheidend sind letztlich der individuelle Heilungsverlauf und die Empfehlungen des behandelnden Zahnarztes oder des MKG-Chirurgen. [DT](#)

Quelle: ZWP online

Perfektes Lächeln, grosser Druck

Social Media beeinflusst das Selbstvertrauen.

DUNEDIN – Wer durch soziale Medien scrollt, begegnet ihnen ständig: weissen, geraden, scheinbar perfekten Zähnen. Was auf den ersten Blick wie ein harmloses Detail digitaler Selbstdarstellung wirkt, kann für Jugendliche offenbar mehr bedeuten als nur ein schönes Lächeln. Eine Studie der University of Otago zeigt, dass dies das Selbstvertrauen Jugendlicher in ihr eigenes Lächeln beeinflussen könnte. Demnach scheint bei besonders aktiver Social-Media-Nutzung die Wahrnehmung des eigenen Lächelns anfälliger für Vergleiche zu sein.

Für die Untersuchung befragten die Forschenden 502 Eltern-Kind-Paare. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Fotos von Menschen mit scheinbar makellosen Zähnen in sozialen Medien und im digitalen Marketing die Wahrnehmung der eigenen Zähne beeinflussen.

Nach Angaben der Autoren ist das Erscheinungsbild der Zähne im digitalen Raum nicht nur ein ästhetisches Merkmal. Es könne auch eine Rolle dabei spielen, wie Jugendliche ihre eigene soziale Akzeptanz, Selbstvertrauen und Gesundheit wahrnehmen. Ein geringes Vertrauen in das eigene Lächeln könne dazu beitragen, dass sich junge Menschen Gleichaltrigen gegenüber als weniger attraktiv oder weniger akzeptiert empfinden, online wie offline. Besonders deutlich zeigte sich der Zusammenhang bei Jugendlichen, die soziale Medien sehr aktiv nutzen, also selbst Fotos posten, kommentieren, liken und mit Freunden kommunizieren oder Videos und Storys erstellen.

Bei eher passiver Nutzung, etwa durch Scrollen, Beobachten oder ohne eigene Beiträge, fiel der Zusammenhang geringer aus. Die Autoren leiten daraus Empfehlungen für die Kommunikation zur Mundgesundheit ab. Sie plädieren dafür, in Kampagnen weniger mit idealisierten Smile-Bildern zu arbeiten und stattdessen realistischere Vorstellungen gesunder und funktioneller Zähne zu vermitteln. Auch digitale Plattformen nehmen sie in den Blick, etwa wenn Inhalte zu kosmetischer Zahnmedizin oder influencergetriebene Lächel-Inszenierungen Minderjährigen algorithmisch verstärkt angezeigt werden. [DT](#)

© ImageFlow – stock.adobe.com



Quelle: ZWP online

Entdecken Sie die neue Art der Praxisversorgung

Einfach. Digital. dema dent.

Beschaffen war noch nie so einfach: Mit dem neuen Webshop hebt dema dent die digitale Praxisversorgung auf das nächste Level. Die moderne Plattform sorgt für schnellere Bestellungen, maximale Transparenz und eine intuitive Nutzerführung – genau abgestimmt auf die Anforderungen Ihres Praxisalltags. Im personalisierten Kundenbereich stehen häufig bestellte Artikel, individuelle Bestelllisten, die komplette Bestellhistorie sowie Rechnungen und weitere Dokumente jederzeit griffbereit zur Verfügung. So werden Routinen vereinfacht, Prozesse beschleunigt und wertvolle Zeit gespart. Der neue Webshop vereint digitale Effizienz mit persönlichem Service und macht die Beschaffung so komfortabel wie nie zuvor. [DT](#)



Neuer Look. Gleiches Versprechen.

Herzlich willkommen auf unserer neuen Website

Lernen Sie uns kennen >

+30

Mitarbeitende

98%

Kundenzufriedenheit

24h

Lieferung auf Lagerartikel

+60

Jahre Erfahrung

dema dent AG
 www.demadent.ch

ANZEIGE



SWISS MADE



polydentia
swiss manufacture

50 Jahre 1976-2026

let it beat

TEILMATRIZENSYSTEM

myQuickmat Prime

be a flamingo in a flock of pigeons

Extremitäten mit integrierten Keilen

flamingo shaped



1 Ring
myRing Prime



1 Extremitäten
myTimes Prime



1 Teilmatrizen
Quickmat Prime



NO Keil
Schluss mit dem Keil!

Rundumkontrolle, auf die Sie sich verlassen können

Polydentia bringt myQuickmat Hoop auf den Markt.



Schauen Sie sich
das Video an und
erfahren Sie mehr.



Vollmatrizensysteme spielen weiterhin eine wichtige Rolle bei Klasse II-Restaurationen. Zwar haben die Sektionssysteme in den letzten Jahren an Popularität gewonnen, doch machen Vollmatrizen immer noch etwa 30 Prozent des Weltmarktes¹ aus und sind nach wie vor eine bewährte Wahl, insbesondere im öffentlichen Gesundheitswesen und in klinischen Einrichtungen mit hohem Aufkommen.

Wir haben Lösungen aus jedem Winkel – 360° rund um den Globus – untersucht, um ein Vollmatrizensystem zu finden, das Zuverlässigkeit mit aussergewöhnlicher Benutzerfreundlichkeit

und intuitiver Handhabung verbindet.

Das Ergebnis ist myQuickmat Hoop: ein System, das den vertrauten Arbeitsablauf mit einem Tofflemire-Retainer beibehält, aber viele der traditionellen Einschränkungen beseitigt. Mit einfacher Platzierung, anatomischen Konturen, kompaktem Design, harter Folie und voller Schwenkbarkeit setzt myQuickmat Hoop neue Massstäbe für moderne Vollmatrizensysteme.

Das myQuickmat Hoop-System besteht aus regulären und mit Laschen versehenen, vorinstallierten Vollmatrizen (Quickmat Hoop), einem Instrument

(myHooper) und Kunststoffkeilen (myHoopy Wedge), die zur Stabilisierung der Matrizen dienen.

Quickmat Hoop vorgespannte Vollmatrizen

Der Quickmat Hoop ist eine vorgespannte, konturierte Vollmatrize, die für Präzision und konsistente klinische Ergebnisse sorgt. Das abnehmbare Edelstahlinstrument (myHooper) ermöglicht ein schnelles, intuitives Einsetzen mit einer Tofflemire-ähnlichen Technik, ohne dass ein sperriger Halter im Mund des Patienten verbleibt. Dadurch wird eine Beeinträchtigung des Weichgewebes

vermieden und eine Verschiebung der Matrize während des Eingriffs verhindert.

Vorteile:

- Einfache Platzierung ähnlich wie bei einem Tofflemire-Retainer – ohne dessen Nachteile
 - Abnehmbares Instrument zum schnellen Einsetzen, Festziehen und Einstellen
 - Anatomisch geformtes Band für dicht abschliessende Ränder und natürliche Restaurationen
 - Kompaktes Design, ideal für enge Platzverhältnisse, einschliesslich zweiter und dritter Molaren
 - 35-µm-Hartfolie mit anatomischer Kontur: stark, formstabil und lässt sich leicht durch enge Kontakte führen
 - Farbcodierter, verstellbarer Kunststoff-Retainer, der sicher bleibt, ohne sich zu lockern
 - Schwenkbarer Retainerarm für den Einsatz in jedem Quadranten
- Quickmat Hoop vorgespannte Vollmatrizen sind in zwei Umfangsgrössen und drei Höhenoptionen (5,5, 6,5, 8,0 mm) erhältlich, sowohl regulär als auch mit Laschen:
- Die Grösse Large ist vor allem für Backenzähne gedacht.
 - Die Grösse Small ist sowohl für Prämolaren als auch für kleinere Molaren geeignet.

Offene Kontakte treten häufig auf, wenn sich das Matrizenband unbeabsichtigt von den benachbarten Zähnen wegzieht. Die Laschen können während der Lichthärtung vorsichtig mit einer Sonde gezogen werden, um einen festen Kontakt zu erhalten und einen festen interproximalen Kontakt zu gewährleisten. Alternativ können sie mit Haftvermittler und fließfähigem Komposit vorübergehend auf die Okklusalfächen der Nachbarzähne geklebt werden, was eine gleichzeitige Füllung und Aushärtung der mesialen und distalen Boxen ermöglicht und wertvolle klinische Zeit spart.

Zusätzlich zu den Nachfüllmatrizen umfasst das Angebot der myQuickmat Hoop-Linie ein Set mit einer Auswahl von 40 regulären und mit Laschen versehenen Matrizen, zwei Instrumenten und einer Packung mit 100 sortierten myHoopy Wedge-Kunststoffkeilen, die zur Stabilisierung der Matrizen dienen.

Der myHoopy Wedge bietet eine zuverlässige Separation, eine effektive Gewebekompression und eine sichere Matrixversiegelung, um Materialaustritt zu minimieren. Die parallelen Wände und die allmählich zunehmende Steifigkeit ermöglichen ein reibungsloses Einführen und eine sichere Stabilisierung, sobald der Keil korrekt positioniert ist.

DT

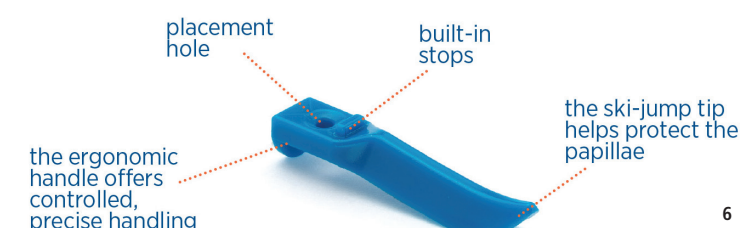
Alle Abbildungen: © Polydentia SA

Control Hoop Tabs für schwierige Fälle

In komplexen klinischen Situationen oder bei Fehlstellungen der Nachbarzähne kann es dennoch schwierig sein, eine optimale Anpassung und enge Kontakte zu erreichen. Aus diesem Grund ist das Band auch mit Control Hoop Tabs erhältlich, die speziell entwickelt wurden, um zuverlässige, feste Kontakte bei grossen, mehrflächigen Kompositrestaurationen zu ermöglichen.

myHoopy wedge

Polydentia SA
www.polydentia.ch



Kompromisslose Flexibilität für effiziente Behandlungsabläufe

Ergonomisch gestaltet für jede Situation.

Mit der EURUS-Familie eröffnet das japanische Traditionsunternehmen seinen Kunden eine unvergleichliche Vielfalt an Möglichkeiten. Alle Modelle basieren auf einem elektrohydraulischen Antriebsmechanismus, der sanfte, leise Bewegungen ermöglicht. Die niedrige Ausgangshöhe der Patientenstühle erleichtert das Platznehmen, während eine Tragfähigkeit von über 200 Kilogramm zusätzliche Sicherheit bietet. Knickstuhlvarianten unterstützen zudem einen komfortablen Ein- und Ausstieg. Dies ist ein spürbarer Vorteil für Patienten mit eingeschränkter Mobilität.

Die EURUS S1 Cart präsentiert sich als besonders flexibles Behandlungssystem. Der frei stehende Behandlungsstuhl und die fest am Stuhl oder am Boden installierte Speifontäne werden dank des dazugehörigen mobilen Carts zum echten All-rounder und passen sich unterschiedlichen Arbeitsstilen und Raumsituationen mühelos an. Ob Links- oder Rechtshänder-Konfiguration: Die EURUS S1 Cart lässt sich schnell und unkompliziert an wechselnde Anforderungen anpassen und bringt so einen Gewinn für effiziente Abläufe und ergonomisches Arbeiten. Das intuitive Touchscreendisplay des Carts bietet den gleichen Funktionsumfang wie die klassische «Über dem Patienten»-Variante und steuert sämtliche Komponenten von Stuhl über Instrumente und Speibecken bis hin zur OP-Leuchte über eine robuste Verbindung, die je nach Bedarf in drei Längen zur Verfügung steht (2,7 m/4,2 m/6,5 m). Das höhenverstellbare, fahrbare



Cart bietet als Holder-Variante mit stehenden Instrumenten maximale Flexibilität, ist äusserst stabil und gleitet dank leichtgängiger Rollen mühelos über jede Art von Untergrund in der Praxis – eine kompromisslos funktionale Lösung mit klarer Ästhetik **DT**

Belmont Takara Company Europe GmbH
www.belmontdental.de

All-in-one-Lösung für das Wurzelkanalsystem

Vereinfachte Spülprotokolle mit Dual Rinse® HEDP.

In der Endodontologie trennt sich die Spreu vom Weizen, wenn althergebrachte Routinen durch echten Fortschritt ersetzt werden. Medcem hat es sich zur Aufgabe gemacht, den klinischen Alltag durch bahnbrechende Innovationen neu zu definieren. Errungenschaften wie Medcem MTA und Medcem Medizinischer Portlandzement zeigen, wie zahnmedizinische Abläufe durch effektive Produkte optimiert werden können. Mit dem patentierten Dual Rinse® HEDP setzt Medcem diesen Weg konsequent fort. Dual Rinse® HEDP ist die einfache Antwort auf die Komplexität herkömmlicher Spülprotokolle. Während andere noch mit den hemmenden Wechselwirkungen von EDTA kämpfen, ermöglicht dieser milde Chelator in Pulverform eine kontinuierliche Reinigung ohne Kompromisse. Er löst sich direkt in der NaOCl-Lösung auf, bleibt stabil und schafft so eine Synergie, die den Workflow radikal vereinfacht. **DT**



Medcem –
Magic Ground –
wahre Meisterschaft
zeigt sich in Produkten,
die das schier Unmögliche
zum neuen Standard
machen.



Weitere Infos

© Medcem GmbH

ANZEIGE



**WIR LIEFERN INNOVATION.
TÄGLICH UND AN
JEDEN ORT DER SCHWEIZ.**

Wir sind täglich für Ihre Zahnarztpraxis und Ihr Dentallabor unterwegs. Mit den neuesten Technologien und Innovationen und über 60'000 Verbrauchsmaterial-Artikeln. Innert 24 Stunden geliefert. Seit 50 Jahren der zuverlässige Schweizer Partner für alle Zahnarztpraxen und Dentallabors.

KALADENT
SWISSNESS SINCE 1974

Path to health

Moderne Ansätze für effektive häusliche Mundhygiene.

Im zweiten Quartal 2026 trafen sich erneut renommierte Experten im Hamburger Studio von Philips, um im Rahmen der «Path to Health Expert Series» zentrale Fragen der präventionsorientierten Zahnmedizin zu diskutieren. Die Expert Talks haben sich dabei als fester Bestandteil des wissenschaftlich orientierten Schulungsprogramms von Philips etabliert und sind wie die Webinare auch ein kostenloser Service.

Im Mittelpunkt stand der Stellenwert, den die häusliche Zahnpflege in einem modernen Präventionskonzept hat. Natürlich gibt es die unterschiedlichsten Facetten und Patientenprofile zu thematisieren und genau das macht die Expert Talks von Philips aus.

Wissenschaftliche Evidenz und praktische Umsetzung

Für Prof. Stefan Zimmer (Universität Witten/Herdecke) ist der Stellenwert eindeutig:

«Die häusliche Mundhygiene ist entscheidend für die Prävention von Gingivitis, Parodontitis und Karies.»

Gleichzeitig betont er die Bedeutung der richtigen Kombination: Mechanische Biofilmentfernung entfaltet ihren vollen kariespräventiven Effekt erst in Verbindung mit fluoridhaltiger Zahnpasta.

Im Hinblick auf die tägliche Umsetzung verwies Zimmer auf die Überlegenheit moderner elektrischer Zahnbürsten gegenüber Handzahnbürsten bei der Biofilmentfernung. Diese liefern – wissenschaftlich gut belegt – einen spürbaren Mehrwert für die Mundgesundheit.

Ein entscheidender Aspekt für die Patientenakzeptanz sei zudem die intuitive Handhabung:

«Elektrische Zahnbürsten mit länglichem Kopf mit Ähnlichkeit zu einer Handzahnbürste und schwingenden Bewegungen sind erfahrungsgemäss intuitiv in der Handhabung. Sie decken mehrere Zähne gleichzeitig ab und stellen daher in der Praxis eine sehr gute Option für Menschen dar, die nicht bereit sind, sich komplexe neue Putztechniken anzueignen.»

Doris Brinkmann



«Elektrische Zahnbürsten können Kindern und Jugendlichen helfen, eine effektivere Plaqueentfernung zu erreichen.»

reichen – besonders in einem Alter, in dem Putztechnik und Konsequenz häufig noch nicht optimal ausgeprägt sind.»

Effizienz und Motivation als Schlüsselfaktoren

Die Schweizer Dipl.-Dentalhygienikerin HF Fabienne Käser stellte in ihrem Vortrag besonders den Aspekt der Effizienz in den Mittelpunkt. Aus ihrer Erfahrung ist ein zentrales Argument für den Wechsel von der Hand- zur elektrischen Zahnbürste die Kombination aus verbesserter Reinigungssicherheit und reduziertem Aufwand.

Dipl.-Dentalhygienikerin
HF Fabienne Käser

«Die häusliche Mundhygiene ist entscheidend für die Prävention von Gingivitis, Parodontitis und Karies.»

Prävention beginnt im Alltag der Familien

Auch Doris Brinkmann, Präsidentin des Berufsverbands Deutscher Dentalhygienikerinnen (BDDH), unterstreicht die Bedeutung der häuslichen Routine insbesondere im familiären Kontext. Prävention müsse frühzeitig im Alltag verankert werden.

«Dentalhygienikerinnen und zahnmedizinische Teams übernehmen eine Schlüsselrolle, um in den Familien frühzeitig eine effektive häusliche Mundpflegeroutine zu etablieren», so Brinkmann. Familien benötigen, so Brinkmann weiter, häufig praktische, verständliche Empfehlungen, die sich realistisch in den Alltag integrieren lassen.

Hier seien elektrische Zahnbürsten bester Support. Sie haben heute einen festen Platz in einer modernen präventionsorientierten Mundhygienestrategie. «Elektrische Zahnbürsten können Kindern und Jugendlichen helfen, eine effektivere Plaqueentfernung zu er-

«Viele Patienten sind motiviert, erreichen jedoch nicht die gewünschte Reinigungsqualität.»

«Viele Patienten sind motiviert, erreichen jedoch nicht die gewünschte Reinigungsqualität», erläutert Käser. Hochwertige elektrische Systeme können hier durch konstante Bewegungen, optimierte Führung und integrierte Zeitkontrollen unterstützen.

Philips Sonicare
Schallzahnbürste

Next-Generation Sonicare Schalltechnologie

Philips Sonicare ist die weltweit am häufigsten empfohlene Schallzahnbürstenmarke. Die Next-Generation der Philips Sonicare Schalltechnologie fördert insbesondere den Wechsel von der Handzahnbürste zur elektrischen Zahnbürste. Die Next-Generation Sonicare Technologie passt sich der natürlichen Putztechnik der Patienten an. Ein neues adaptives Magnetsystem sorgt dafür, dass der Bürstenkopf mit seinen 62'000 Bewegungen pro Minute jederzeit das richtige Mass an Putzleistung erzielt, auch an schwer zugänglichen Stellen. Es entsteht die Sonicare Flüssigkeitsbewegung, die bis tief zwischen die Zähne gelangt und die Biofilmentfernung unterstützt.

Interdentalräume: von Patienten oft unterschätzt

Einigkeit bestand unter den Experten auch beim Thema Zahnzwischenraumreinigung: Diese Bereiche bieten ein erhöhtes Risiko für Karies sowie parodontale Erkrankungen.

Entsprechend wichtig ist eine individuelle Empfehlung geeigneter Hilfsmittel. Neben Interdentalbürsten können – je nach Patientensituation – auch innovative Lösungen wie der Philips Sonicare Power Flosser zur effektiven Reinigung beitragen und die häusliche Mundhygiene sinnvoll ergänzen.

Fazit für die Praxis

Die Expert Talks der «Path to Health»-Reihe verdeutlichen: Erfolgreiche Prävention basiert auf einer engen Verzahnung von wissenschaftlicher Evidenz, praktikabler Umsetzung und patientenzentrierter Kommunikation.

Für das zahnmedizinische Fachpersonal ergibt sich daraus eine klare Aufgabe, aber auch eine Chance: Durch gezielte Empfehlung intuitiver, effizienter und evidenzbasierter Lösungen lässt sich die langfristige Mundgesundheit ihrer Patienten nachhaltig verbessern.

DT

Füllung in einem Fluss

Neues System von Hochleistungskompositen: **BRILLIANT Bulk Fill Flow**.

Vor nicht allzu langer Zeit glich die Füllungstherapie im Seitenzahnbereich noch dem Maurerhandwerk: Umfangreichere Restaurationen wurden mühsam Schicht für Schicht aufgetragen, und einzeln lichtgehärtet. Mittlerweile ermöglichen Bulk-Fill-Materialien das zuverlässige Aushärten bis zum Kavitätengrund in einem Zug. Der Einsatz solcher Kompositvarianten spart zudem wertvolle Zeit sowie überflüssige Arbeitsschritte. In der BRILLIANT-Kompositfamilie führt COLTENE eine Bulk-Fill-Variante mit optimalen Anfließeigenschaften.

Effektive Restaurationen im Seitenzahnbereich

Mit BRILLIANT Bulk Fill Flow ergänzt der internationale Dentspezialist COLTENE sein System von Hochleistungskompositen um eine weitere, geschmeidige Variante: Das fließfähige Bulk-Fill-Komposit lässt sich angenehm verarbeiten und härtet innerhalb kürzester Zeit komplett durch. Bei einer Tiefe von bis zu 4 mm polymerisiert das adaptive Material bereits in 20 Sekunden vollständig und zuverlässig. Aufgrund der hohen

Abrasionsbeständigkeit sind weder Liner noch eine zusätzliche Deckschicht erforderlich, um für optimale Stabilität und Langlebigkeit zu sorgen. Die Oberflächenbenetzbarkeit und Fließfähigkeit ermöglichen wiederum eine bestmögliche Haftung an die gebondeten Kavitätenwände. Dementsprechend sorgt BRILLIANT Bulk Fill Flow insgesamt für schnelle und einfache Restaurationen, vor allem im schwer zugänglichen Seitenzahnbereich, wo Stabilität durch die grosse Kaulast besonders gefragt ist.

Flexible Wahl in Farbe und Konsistenz

Auch in der ästhetischen Zone zeichnet sich die gesamte BRILLIANT-Kompositfamilie durch sein Duo Shade System mit seinem natürlichen Einblendeffect aus. Dabei sorgt das ausgeklügelte Farbsystem von BRILLIANT EverGlow in der zahnärztlichen Praxis zusätzlich für ein hohes Mass an Flexibilität. Je nach Indikation und individuellem «künstlerischen» Anspruch wählen Zahnärzte aus insgesamt sieben Universal-, zwei Transluzenz- und fünf Opakfarben die für sie passende Kombination: von der Effizienzvariante mit nur drei Farben über die erweiterte Palette von sieben für optimale Farbabstimmung bis hin zum 14er-Set für höchästhetische Effekte mit unterschiedlichen Transluzenzstufen. Mit BRILLIANT Bulk Fill Flow gewinnt die BRILLIANT-Kompositfamilie nun ein weiteres Mitglied – und macht so die Behandlung in Zukunft noch flexibler und unkomplizierter. **DT**

Coltene/Whaledent AG
www.coltene.com



Perfekte Kontaktpunkte

Probleme mit rutschenden Ringen und hohen Kontaktwerten?



Mit myQuickmat Prime präsentiert Polydentia ein innovatives Teilmatrizensystem für schnellere, einfachere und vorhersagbare Klasse II-Restaurationen.

Das Herzstück ist myRing Prime mit wiederverwendbaren, autoklavierbaren, flamingoförmigen Spitzen und integrierten Keilen. Das keillose Design sorgt für hohe Ringstabilität, zuverlässige Zahnseparation und sichere zervikale Abdichtung bei minimalem Verrutschrisiko.

Zusammen mit den anatomisch geformten Quickmat-Prime-Matrizen gewährleistet das System eine optimale Adaptation, dichte Approximalkontakte und eine natürliche Zahnmorphologie.

Weniger Komponenten, kürzere Behandlungszeiten und geringerer Materialverbrauch machen myQuickmat Prime zu einer effizienten Lösung für hochwertige, reproduzierbare Ergebnisse. **DT**

Polydentia SA
www.polydentia.ch



RESTORATIVE SOLUTION

Das Rundum-System für Ihre HOCHWERTIGEN RESTAURATIONEN

Die Systemlösung für Restaurationen von Ultradent Products kombiniert einige unserer beliebtesten Produkte – für langlebige und ästhetische Restaurationen.



ULTRADENTPRODUCTS.COM/
RESTORATIVE



ULTRADENTPRODUCTS.COM

© 2026 Ultradent Products, Inc. All rights reserved.

Ferienzeit, neue Routinen, gesunde Zähne

Warum die Zahnzwischenraumreinigung auch im Urlaub nicht pausieren sollte.

In den Ferien gerät die Zahnpflege leicht aus dem Takt. Snacks, Eis und süsse Getränke belasten Zähne und Zahnfleisch zusätzlich – besonders in den Zahnzwischenräumen, die die Zahnbürste nur schwer erreicht.

Gerade in den Ferien an die Zahnzwischenräume denken

Für eine umfassende Mundhygiene empfiehlt sich deshalb auch während der Urlaubszeit die tägliche Reinigung der Zahnzwischenräume. Interdentalbürsten ermöglichen eine effektive Entfernung von Plaque an Stellen, die mit herkömmlichen Zahnbürsten nicht erreicht werden. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Vorbeugung von Karies, Zahnfleischentzündungen und weiteren oralen Erkrankungen.

Mit dem interprox® Sortiment bietet Dentaïd eine wissenschaftlich fundierte Lösung für die individuelle Interdentalpflege. Die neue Generation der Interdentalbürsten wurde gemeinsam mit Experten des Universitätsklinikums Heidelberg entwickelt und deckt das gesamte Spektrum von 0,7 mm bis 2,9 mm ab.

Kleine Gewohnheit – grosse Wirkung

Gerade in Zeiten veränderter Routinen entscheidet oft die Einfachheit über die Konsequenz einer Pflegemassnahme. Interdentalbürsten lassen sich unkompliziert in den Alltag integrieren und benötigen nur wenige Minuten. Wer auch während der Ferien die Zahnzwischenräume regelmässig reinigt, schafft die besten Voraussetzungen für gesunde Zähne und gesundes Zahnfleisch – unabhängig davon, wohin die Reise geht.

Grössenbestimmung für eine einfache Anwendung

Die wissenschaftlich validierte Grössenverteilung basiert auf den PHD-Kriterien (Passage Hole Diameter) gemäss ISO 16409:2016. Dadurch wird die Auswahl der passenden Interdentalbürste deutlich vereinfacht – sowohl in der Beratung durch das Praxisteam als auch bei der eigenständigen Anwendung zu Hause oder unterwegs.

Das Ergebnis ist eine klar strukturierte Systematik, die Anwendern Sicherheit bei der Auswahl bietet und eine effektive Reinigung der individuellen Zahnzwischenräume ermöglicht. **DT**

Dentaïd GmbH
www.dentaïd.de



Natürliche Ästhetik trifft höchste Performance

Bewährte Materialien in einem Kit vereint.



Kompositmaterialien gibt es viele und mitunter ist es schwer, den Überblick zu behalten oder zu unterscheiden, welches das beste Material für einen selbst ist. Manche Materialien bestechen durch besondere physikalische Werte, andere Materialien durch einfache Markenbekanntheit, aber sollte nicht das Material Ihre erste Wahl sein, welches Ihren Patienten ein Lächeln ins Gesicht zaubert?

Das ESTELITE FIRST CHOICE Kit von Tokuyama Dental sollte sowohl aus Anwender- als auch aus Patientensicht immer die erste Wahl sein, denn es vereint die Vorzüge langjährig erprobter und ausgezeichneter Materialien mit Anwenderfreundlichkeit, sodass der Patient schlussendlich nur der Gewinner sein kann. Einzigartige sphärische Füllkörper, die alle ESTELITE-Komposite auszeichnen, sorgen für eine aussergewöhnliche Farbanpassung sowie für eine Restauration, die ohne grossen Aufwand in kürzester Zeit auf Hochglanz poliert werden kann. **DT**

Tokuyama Dental Deutschland GmbH
www.tokuyama-dental.eu



Computer Assistierte Lokal Anästhesie mit CALAJECT

Bequem, komfortabel und schmerzfrei.

CALAJECT™ unterstützt den zahnärztlichen Behandlungsalltag in mehrfacher Hinsicht: Es bietet Patienten eine sanfte und schmerzfreie Injektion, ermöglicht Behandlern eine entspanntere Arbeitssituation und fördert so das Vertrauen zwischen Zahnarzt und Patient. Grund hierfür ist die intelligente und sanfte Verabreichung von Lokalanästhetika. Ein zu Beginn langsamer Fluss verhindert den Schmerz, der entsteht, wenn ein Depot zu schnell gelegt wird. Selbst palatinale Injektionen können vorgenommen werden, ohne dass der Patient Unbehagen oder Schmerz empfindet. Der Griff um das Handstück verbessert die Taktilität und sorgt dafür, dass der Behandler während der Injektion in einer entspannten und ergonomischen Haltung arbeiten kann. Es sind keine Fingerkräfte nötig, sodass eine Belastung von Muskeln und Gelenken vermieden wird. Durch die Möglichkeit einer guten Fingerstütze kann die Kanüle während der Injektion vollkommen still an einer Stelle gehalten werden. Das Instrument eignet sich für alle odontologischen Lokalanästhesien, da das System Programmeinstellungen sowohl für die intraligamentäre (PDLA) und die Infiltrationsanästhesie als auch für die Leitungsanästhesie hat. Der computergesteuerte Fluss in allen drei Programmen ermöglicht das leichte Legen einer schmerzfreien Betäubung –



selbst palatinal. Zusätzliche kostenaufwendige Verbrauchsstoffe sind nicht vonnöten. Es werden Standard-Dentalkanülen und -Zylinderampullen verwendet. Die Kontrolleinheit wird über einen hygienischen

Touchscreen mit einer einfachen Programmwahl gesteuert. Das Gerät lässt sich mit einem Fusschalter bedienen, der im Lieferumfang enthalten ist.

Auch in diesem Jahr hat CALAJECT™ wieder die höchste Auszeichnung von Dental Advisor als «Top Award Winner» in der Kategorie «Anästhesiegerät» erhalten. CALAJECT wurde von sechs klinischen Beratern getestet, die die Wahl von CALAJECT begründeten. Der Direktorin von RØNVIG Dental Mfg., Annette Ravn Nielsen, bedeutet diese Auszeichnung viel: «Für uns ist es eine Ehre, die Besten in der Kategorie «Anästhesiegerät» zu sein.

Wir sind stolz und begeistert, dass Zahnärzte und Patienten weltweit die Vorteile der schmerzfreien Injektionen mit CALAJECT geniessen!» **DT**

RØNVIG Dental Mfg. A/S
Vertrieb D-A-CH
www.calaject.de



Abb. 1: Intraligamentäre Injektion.



Abb. 2: Palatinale Injektion.



Abb. 3: Leitungsanästhesie.



Abb. 4: Infiltrationsanästhesie.

Unsere Highlights

Innovation Day 2026

31. OKTOBER 2026
SWISS LIFE ARENA, ZÜRICH



NEU - Die Dentalbranche entwickelt sich rasant und wer vorne dabei ist, hat den Vorteil. Erleben Sie am Innovation Day, inkl. Hands-on, was die Zukunft bringen wird.

Inklusive Stadionführungen durch die Swiss Life Arena!

7

Fortbildungsstunden



JETZT ANMELDEN!
AUF ZFZ.CH ODER INFO@ZFZ.CH

Next Generation Dentistry: Chancen und Herausforderungen

07. – 13. MÄRZ 2027
SUVRETTA HOUSE, ST. MORITZ



Referierende - Michael Bornstein, Alexis Ioannidis, Florin Eggmann, Heidi Keller, Riccardo Kraus, David Palombo, Luca Golland, Alina Paganini, Nikos Kastrinidis, Pavla Büchel

39

Fortbildungsstunden

Zahnerhaltung heute: Die Zweiten sollen die Letzten bleiben!

14. – 20. MÄRZ 2027
SUVRETTA HOUSE, ST. MORITZ



Referierende - Roland Weiger, Gabriel Krastl, Philipp Sahrman, Thomas Connert, Florin Eggmann, Jeronim Esati, Wadim Leontiev, Jelena Karacic, Hauke Hildebrand, Leonardo Svellenti, Domenico DiRocco

39

Fortbildungsstunden

... damit Sie auf Kurs bleiben.

Fortbildung Zürichsee GmbH
Verenastrasse 4b, 8832 Wollerau
+41 44 727 40 18 | info@zfz.ch | zfz.ch

CANDIDA

6 h Intensivschutz mit DeSens-Technology.



Für sensible und
schmerzempfindliche
Zähne und Zahnhäule

Mit wirksamer DeSens-Technology

Reduziert die Sensibilität der
Zähne sofort und nachhaltig

Schützt, remineralisiert und stärkt
den Zahnschmelz

Wirkung klinisch bestätigt

Jetzt gratis Candida-Produkte
für Ihre Praxis bestellen auf
candida-dentalservice.ch

MIGROS
macht meh für d'Schwiiz